

NOCH ZWEIMAL WIE BISHER – DANN VIER SEITEN MEHR!

A - 7 - 2

JAHRGANG X
Nr. 50 1931
Preis:
20 Pfg., Kc. 1.60,
30 Gr. V. b. b.
Neuer Deutscher
Verlag/Berlin W 8



Drei gegen Einen! Der Pfundsturz in England steigert die Not der Arbeitslosen, die nun für ihre geringe Unterstützung immer weniger bekommen. Ueberall demonstrieren die Hungernden, gegen die Macdonald seine Polizei mobilisiert. Das ist das internationale kapitalistische Rezept gegen Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit!

BILDER DER WOCHE



Wofür im kapitalistischen Deutschland Geld da ist . . . Die reformistischen Gewerkschaftsführer errichteten in Berlin am Engelufer diesen Monumentalbau, wahrscheinlich um damit zu dokumentieren, daß sie die Not ihrer Mitglieder ziemlich unberührt gelassen hat



In einer Diskussionsversammlung zwischen KPD und Sozialistischer Arbeiterpartei im Breslauer Zirkus Busch, die von 6000 Menschen besucht war, zeigte sich mit aller Deutlichkeit, daß die Arbeiterschaft von den „Linken“ um Ziegler und Eckstein nichts wissen will



Links: Beim Ausladen von Getreide im Basler Rheinhafen lösten sich sechzehn Säcke im Gewicht von 2000 kg in einer Höhe von 15 m von dem Kran und trafen einen Arbeiter, der in dem Getreidekahn beschäftigt war, so unglücklich, daß er auf der Stelle tot liegen blieb



Rechts: . . . und weil der Oberbürgermeister Luppe jedem eine Wohnung zugesichert hat, deshalb wohnt in diesem Schutthaufen in Nürnberg eine sechsköpfige Proletenfamilie, die im stetigen Kampf mit Ratten und Ungeziefer liegt



Die Eröffnungskundgebung des Ostkongresses werktätiger Frauen in Königsberg, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, ließ erkennen, daß auch im Grenzgebiet die Frauen auf dem Posten sind



Zwei Schlangen...

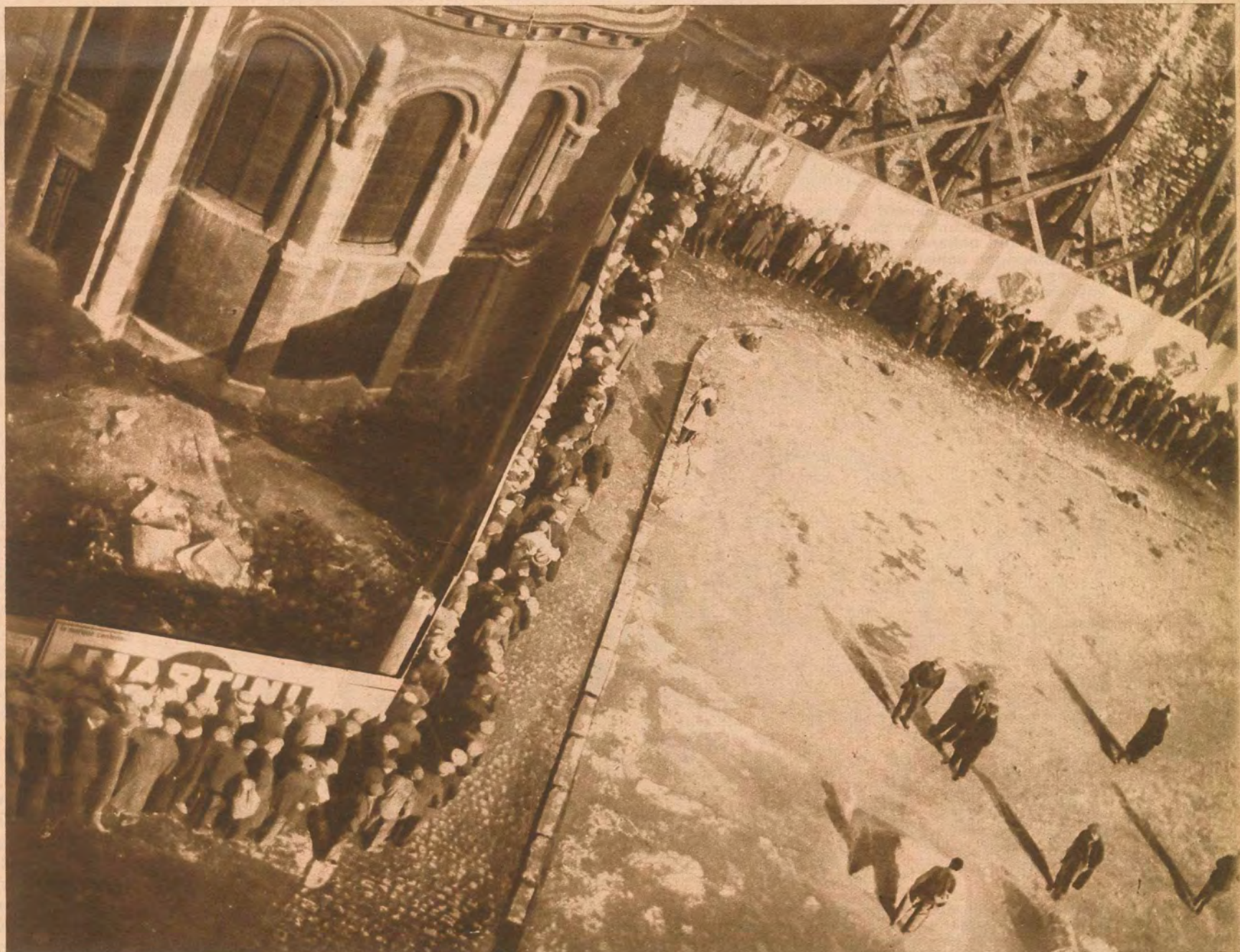
Das ist die „Schlange von Moskau“

In der Sowjet-Union, dem Land ohne Arbeitslose, gibt es keine Schlangen hungernder Erwerbsloser, wie in den Städten der kapitalistischen Länder. Aber hunderte Tausende Menschen warten an ihrem „fünften Tag“ am Roten Platz, um ins Lenin-Mausoleum zu gelangen, um einen Augenblick das unvergeßliche Antlitz Lenins zu sehen



... und das die kapitalistische Hungerschlange!

Nicht nur in New York und Chicago, Berlin oder London — auch in Paris stehen jetzt die Schlangen des Elends. Frankreich, das von der Arbeitslosigkeit am längsten verschont Land, zählt gegenwärtig 5 Millionen vollständig oder teilweise Erwerbslose. Sie warten frierend auf einen Teller Suppe — sie warten wie Millionen Klassengenossen auf den Tag der Abrechnung



Ein Volk steht auf!



Nikola Koffardschieff, Generalsekretär des Z. K. der illegalen K. P. Bulgariens, der am 30. Oktober in Sofia auf der Straße von den Polizeiagenten der Regierung Malinoff — Muschanoff — Gitscheff meuchlings ermordet wurde



„Der rote Pope“ Russinoff diente während des Krieges als Heerespfarrer und verbissener Nationalist. Nach dem Kriege — enttäuscht von der bürgerlichen nationalistischen und christlichen Anschauung — warf er sein geistliches Ornat ab und bekannte sich zur Kommunistischen Partei Bulgariens. Er liegt jetzt durch grausame polizeiliche Mißhandlungen schwer verletzt im Spital von Pazardschik. Nach einer öffentlichen Bauernversammlung wurde er verhaftet und trotz seiner Immunität als Abgeordneter der Arbeiterpartei auf der Straße blutig geschlagen und vollkommen bewußtlos liegen gelassen. Das Leben Russinoffs ist sowohl von den jetzigen Machthabern Bulgariens wie von der bulgarischen Geistlichkeit bedroht. Man fordert von ihm, daß er sein Abgeordnetenmandat niederlegt, was er als Vertreter der Werktätigen allen Drohungen zum Trotz verweigert



Bauernversammlung an den Gräbern der während des September-Aufstandes 1923 gefallenen Revolutionäre Daskaloff — Gitscheff und anderer aus dem Dorfe Djadowo, Kreis Plodiew. Anlässlich der achtjährigen Wiederkehr des Septemberaufstandes fanden in zahlreichen Dörfern und Städten derartige Kundgebungen statt

Das kleine Balkanland Bulgarien mit seinen 5 1/2 Millionen Einwohnern lenkt wiederum die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats auf sich. Nirgends sind die Klassenkämpfe, die heute am Bestand des kapitalistischen Systems rütteln, schärfer und zugespitzter als in Bulgarien, wo sich nach dem grandiosen Wahlerfolg der Kommunistischen Partei, über den wir vor einigen Monaten berichteten, ein ungeheurer weißer Terror entfaltet.

Sofia, die Hauptstadt Bulgariens, ist wie die übrigen größeren Städte (Sliwen, Burgas, Plowdiw, Warna) in der allerletzten Zeit zum Schauplatz zahlreicher Morde an revolutionären Arbeiterführern geworden. Die neue Blutserie begann mit der Ermordung des Sekretärs des Zentralkomitees der illegalen Kommunistischen Partei Bulgariens, Nikola Koffardschieff („Sascho“). Er wurde auf offener Straße von über zwanzig Polizeiagenten hinterrücks überfallen und erschossen. In der gleichen Nacht fanden in Sofia und in der Provinz Massenverhaftungen statt. Hunderte Funktionäre der legalen klassenbewußten Arbeiterpartei und der unabhängigen Gewerkschaften, Mitglieder des Zentralkomitees der K. P. B. wurden verhaftet. Um die gewünschten „Geständnisse“ zu erpressen wurden die Verhafteten grausam gefoltert. In der berühmten Polizeidirektion von Sofia ermordete man den Tabakarbeiter Christo Kotschoff und den Studenten Zotscho Nenoff, beide Mitglieder der K. P. B. Um diese Schandtaten zu verschleiern, behauptete die Polizei, ihre Opfer hätten sich selbst erhängt, obwohl feststeht, daß den beiden Revolutionären die Hände gefesselt waren und sie so zu Tode gemartert wurden. Ähnliche Nachrichten über „Selbstmordversuche“ kommen auch von den Verhafteten, die sich in den Polizeigefängnissen von Sliwen und Burgas befinden. Jeder in Bulgarien weiß, daß von Selbstmorden keine Rede sein kann. Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der breitesten Arbeiter- und Bauernmassen und mit ihnen selbst bürgerlicher und intellektueller Kreise. Durch die starke Protestbewegung sahen sich die Behörden gezwungen, die Leichen wieder ausgraben und sie untersuchen zu lassen. Selbst die Regierungskommission mußte nun zugeben, daß Spuren von Folterungen an den Leibern der Ermordeten zu finden waren. Die Polizeimorde wurden auch in einer Untersuchung, die unter der Beteiligung der Arbeiterorganisationen, einem Vertreter des Verbandes der Rechtsanwälte, der Liga für Menschenrechte und anderen Vereinigungen stattfand, einwandfrei festgestellt. Nur die bulgarischen Sozialdemokraten brachten es fertig, sich mit den Henkern der Regierung zu solidarisieren und ihre Opfer noch zu verleumdern.



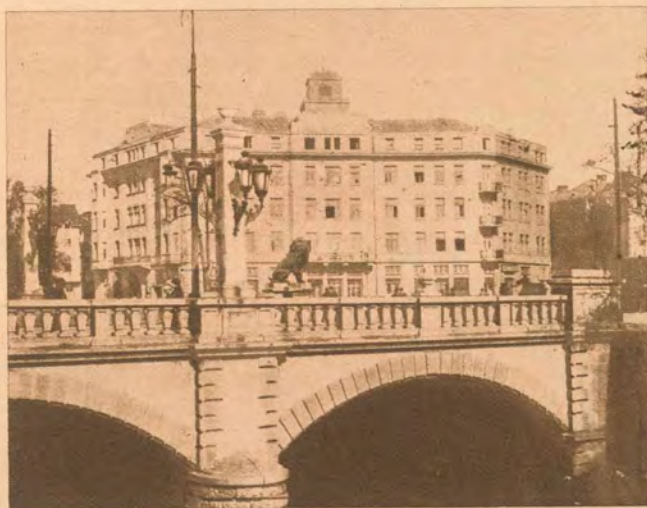
Um die Amnestie Betrogene. Statt die stürmisch geforderte bedingungslose Amnestie für proletarische politische Gefangene zu gewähren, führt die bulgarische Regierung neue Monsterprozesse durch. Vor dem Kreisgericht Wratza begann jetzt ein Riesenprozeß gegen 55 Arbeiter, Bauern und Intellektuelle, die auf diesem Bild zu sehen sind. Sämtliche Angeklagte sitzen bereits seit über einem Jahr in Untersuchungshaft. Durch unerhörte Folterungen sind einige der Angeklagten zu Invaliden geworden. Selbst Zeugen wurden mißhandelt, um die von der Polizei gewünschten Geständnisse zu bestätigen

Die neue Verfolgungswelle geht von der Regierung Malinoff - Muschanoff - Gitscheff aus, die erst seit fünf Monaten an der Macht ist, also seit der Niederlage der Zankoff-Regierung bei den letzten Parlamentswahlen. Die jetzige Regierung bezeichnet sich als Volksblock-Regierung, da sie aus oppositionellen bürgerlichen Parteien unter Führung der Demokraten zusammengesetzt ist und durch den agrarfaschistischen Führer Gitscheff die Unterstützung eines Teiles des Bauernbundes erreicht hat. Da sie von ihrem demagogischen Wahlprogramm nichts gehalten, sondern einen klaren faschistischen Kurs eingeschlagen hat, sind die Werktätigen äußerst erbittert. Die Enttäuschung unter den Bauernmassen trat auch bei den Nachwahlen in Erscheinung. Die Stimmen für den Block der Arbeiter und Bauern stiegen weiter. In vielen Dörfern und Städten wurde die Arbeiterpartei trotz blutigsten Terrors zur stärksten Partei und konnte die Stimmen des Regierungsblockes weit überflügeln. Die Presse dieser stärksten aller Parteien wurde von der Regierung verboten, ihre Parteiklubs von der Polizei geschlossen, ihre 33 Abgeordneten verhaftet und mißhandelt. Die legalen Arbeiterorganisationen werden mit jedem Mittel unterdrückt und ihre Auflösung vorbereitet. Die Radikalisierung der arbeitenden Massen ist aber nicht aufzuhalten. 200 000 Arbeiter sind erwerbslos. Die Bauern leiden unter der Agrarkrise. Die Staatsfinanzen stehen vor dem Ruin. Das Defizit beträgt für das laufende Jahr eineinhalb Milliarden.

In dieser Situation appelliert das bulgarische Proletariat an die Solidarität des Weltproletariats. Es geht um die Rettung der besten Revolutionäre, die in den Kerkern des bulgarischen Faschismus gefoltert werden. Die kämpfende bulgarische Arbeiterklasse erwartet, daß sie ihren schweren Kampf durch die Hilfe der internationalen Arbeiterklasse siegreich beenden wird. Diese Hoffnung darf nicht umsonst sein. Solidarität ist das Gebot der Stunde!



Bulgarische Arbeiterinnen und Bäuerinnen mit den von der Polizei erlittenen Mißhandlungen



Dieses Gebäude an der Löwenbrücke in Sofia war Eigentum der revolutionären Arbeiterschaft. Jetzt ist es in den Händen der Polizei, die hier viele ihrer Gefangenen quält und zu Tode martert



Bulgarische Grubenarbeiter aus der Grube Twardiza, die während des Streiks von der bulgarischen Sektion der IAH gepflegt wurden. Das Wirtschaftskomitee der IAH mit Vertretern der Streikenden

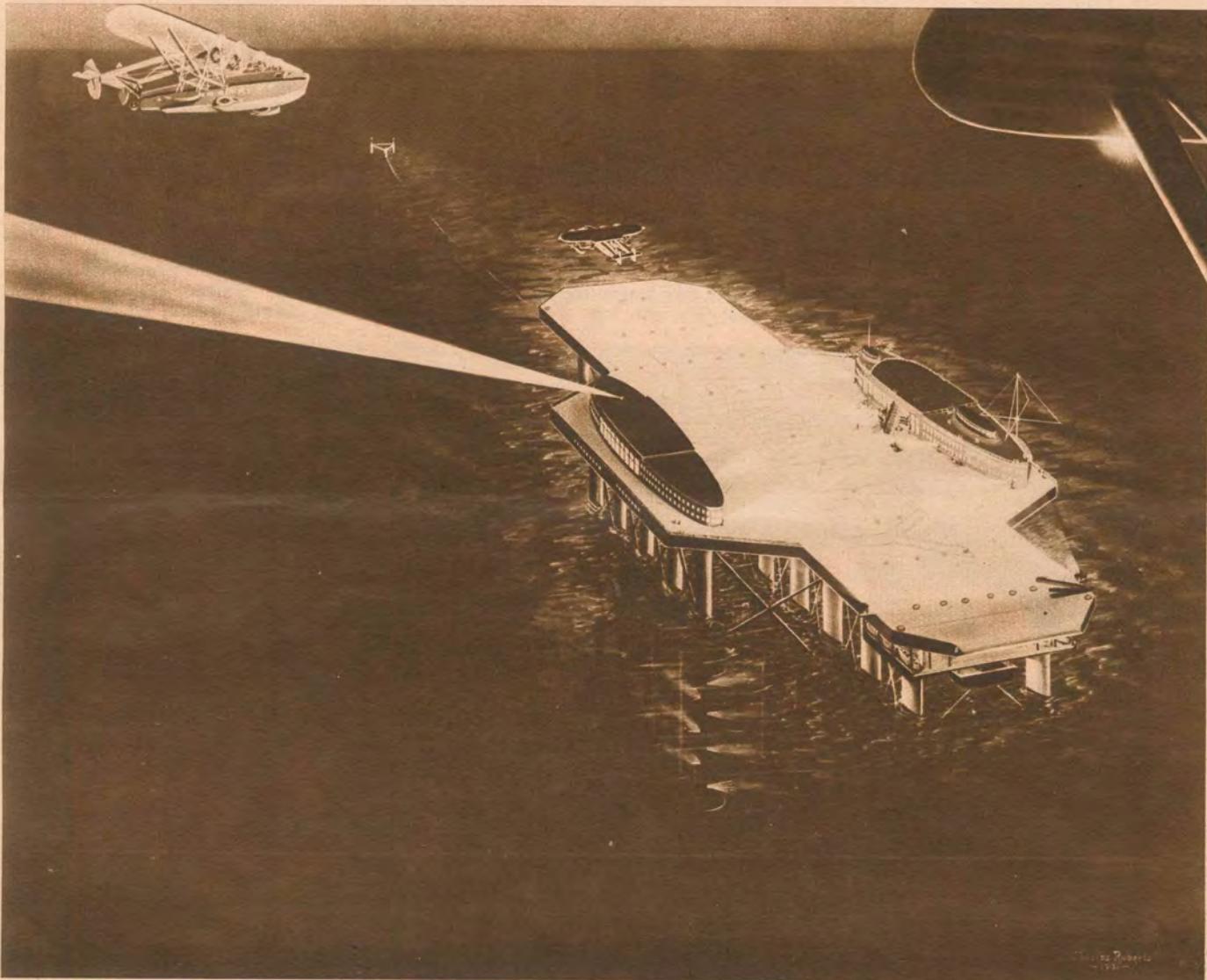
Flughafen Ozean

EIN TECHNISCHER ZUKUNFTSTRAUM



So würde die Flugzeugstation im Ozean aussehen, wenn die nötigen Geldmittel vorhanden wären . . . Das Deck soll sieben amerikanische Morgen groß (ca. 285 ar) werden und 70 Fuß (ca. 21 m) über der Wasserlinie liegen. Ein 1500 Tonnen schwerer Eisenbetonanker würde den Hafen halten

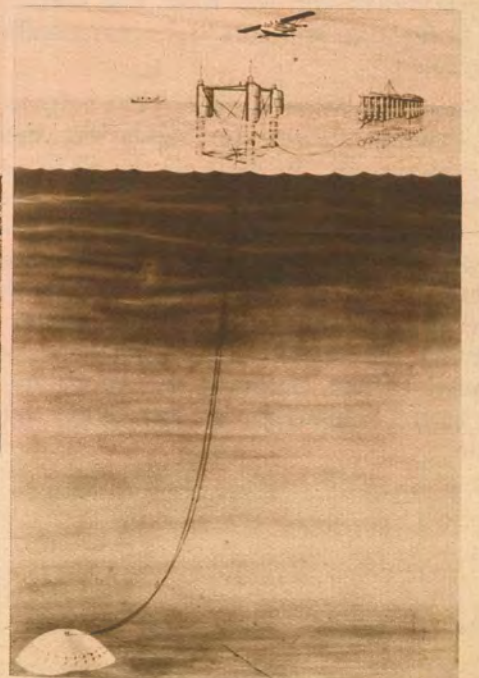
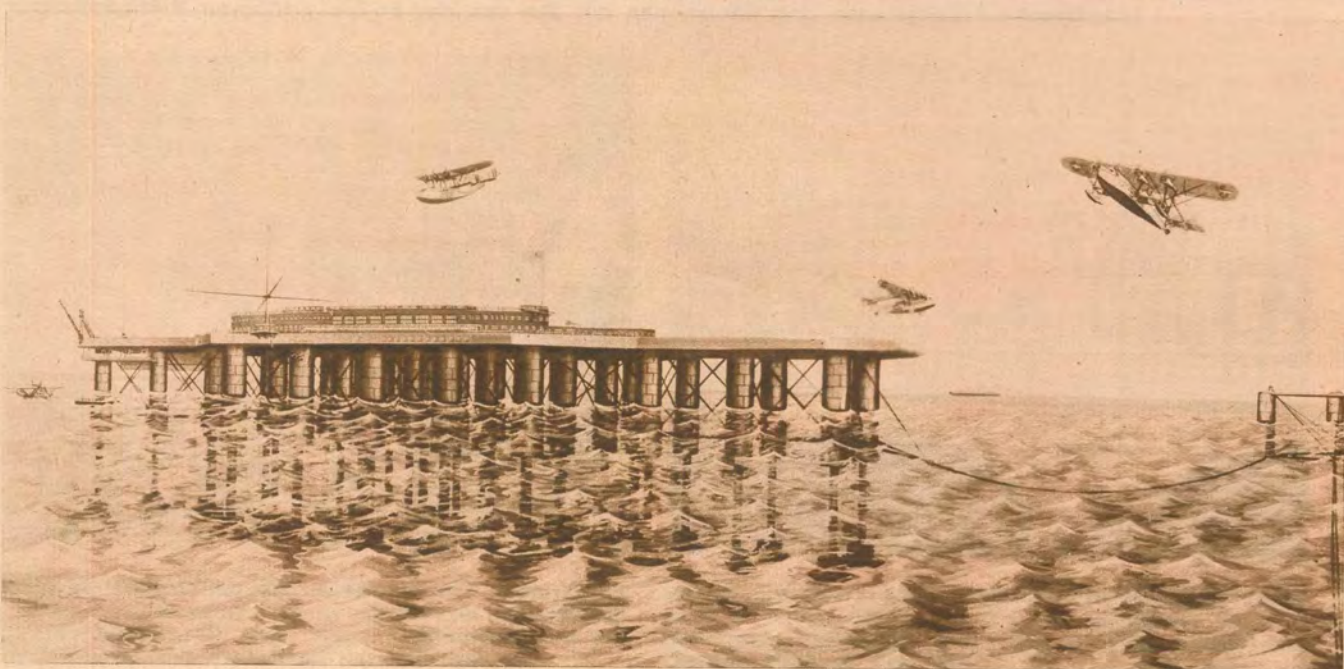
Ein phantastischer Traum, den sich in früheren Jahren nur ein Jules Verne ausgedacht haben könnte, würde Wirklichkeit werden, wenn . . . Ja, wenn die Kapitalisten genügend Geld hätten, um ihn zu finanzieren. Abt schwimmende Flughäfen in Abständen von 380 Meilen sollen mitten im Ozean errichtet werden, um auf ihnen die Landung von Transozeanflugzeugen zwischen Europa und Amerika zu ermöglichen. Selbstverständlich ist in diesem grandiosen Projekt — wie es sich



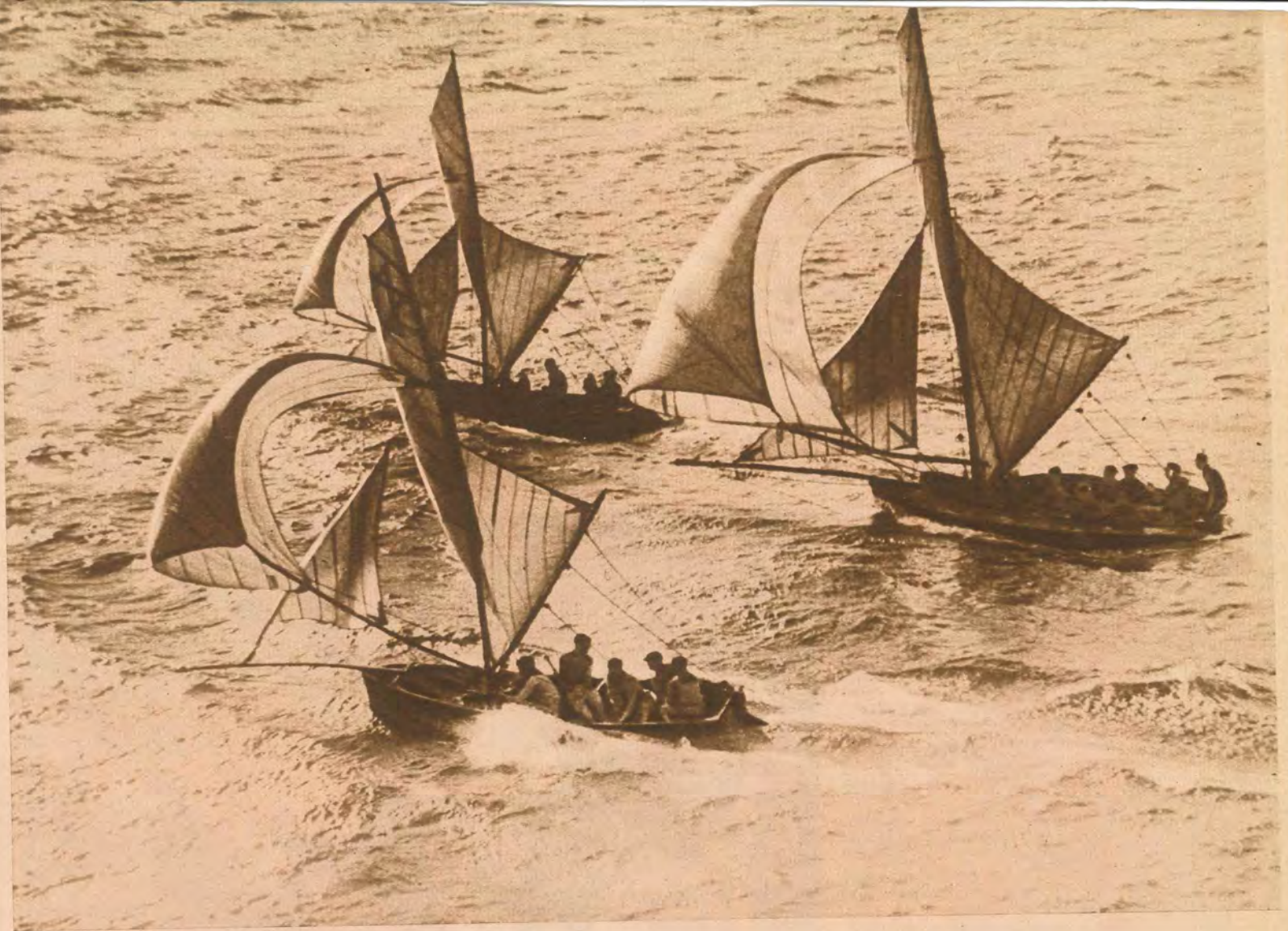
Ein märchenhaftes Nachtbild. Die Leuchtturme blinken, die Lichter des Hotels strahlen, die ganze Station ist in helles Licht getaucht. Die Transozeanflugzeuge landen zu einem kurzen Aufenthalt, werden überholt und steigen wieder auf, bis sie am nächsten Ozeanhafen Rast halten können

für gute Amerikaner gehört — auch ein komfortables Hotel vorgesehen. Jeder Hafen soll mit Flugzeughallen, Reparaturwerkstätten, Wetterbüros und Leuchtturmanlagen ausgestattet werden. Die Kosten für diesen märchenhaften Plan, dessen Ausführung erst einen regelmäßigen Flugverkehr über den Ozean gewährleisten würde, sind auf 32 Millionen Dollars veranschlagt. Die Firma, die diesen Bau in Angriff nehmen möchte, hat ausgerechnet, daß die gesamten Baukosten und die Ausgaben für den regelmäßigen Flugverkehr allein schon durch die Flugpostentnahmen gedeckt werden könnten. Man sieht schon aus diesen kurzen Angaben, daß das Projekt bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet ist. Aber bis zur Verwirklichung, die ein ungeheurer Fortschritt der Technik bedeuten würde, hat es noch gute Zeit. Die kapitalistische Gesellschaft, in der 40 Millionen Menschen feiern müssen, kann nicht die Mittel finden, um aus diesem „Traum“ Wirklichkeit werden zu lassen.

Man sieht (links), auch bei Tage würde die Station nicht verlassen daliegen. Der Flugverkehr geht ununterbrochen fort. Tief unten im Ozean liegt der Betonanker (unteres Bild), der die Insel an zwei Eisenkabeln festhält. Und all dies könnte Wirklichkeit werden, wenn der Kapitalismus dem wahren Fortschritt dienen würde



Fischkutter im Hafen von Sydney



Verführung

SOZIALER ROMAN
VON Hans Promachos

Copyright by M. Satow-Müller, Literaturvertrieb, Berlin, 1931

(3. Fortsetzung)

Aus dem bisherigen Inhalt:

Der Maschinenarbeiter Karl Paulus ist seit langem arbeitslos. Seine Frau verdient ein paar Mark als Aufwärtin bei dem reichen Fräulein Juchdi. Wenn Frau Paulus von ihrer Aufwartestelle kommt, bringt sie den Haushalt in Ordnung und kümmert sich um die beiden Kinder Eva und Vera, an denen der Vater mit großer Liebe hängt. Sein Bruder Franz, ebenfalls langjährig erwerbslos, ist Hofmägler. Karl unterstützt ihn, so gut oder schlecht es ihm möglich ist. Mitunter kommt die etwa zwanzigjährige Lotte zu Besuch, die „keinen Arbeiter heiraten, sondern ihre Jugend genießen will“. Lene Paulus versteht, daß das Mädchen trotz allem Leichtsinns ein guter Kerl ist. Eines Sonntags kommt Lenes ältere Schwester, „Tante Elise“, die im Norden Berlins ein kleines Konfitürengeschäft betreibt. Sie ist sehr fromm und gerät in eine hitzige Auseinandersetzung mit Karl Paulus.

Nach ein paar Zuckern war er tot.

Siehst du Schwägerin, ich könnte dir noch ein ganzes Album voll solcher Geschichten erzählen, aber... er machte eine abwehrende Handbewegung und schwieg.

Die fromme Schwägerin war um eine Antwort nicht verlegen:

„Gott in seinem unerforschlichen Ratschluß hat es so gewollt!“

„Und seine Frau und die sechs Kinder, Elise?“

Die Vorkämpferin Jesu schwieg.

„Die Kinder hat die Frau großgekriegt, selbstverständlich. Bloß wie darfst du nicht fragen!“

„Na also!“ triumphierte Elise, „du sagst es ja selbst, Schwager, Gott hat ihr dabei geholfen!“

Im Grunde war sie sehr erzürnt über das, was ihr Karl gesagt hatte. Soviel sah sie ein, er war gänzlich in den Klauen des Teufels, da war nichts mehr zu retten. Aber die Kinder sollte er nicht zu solch gottlosen Menschen erziehen, wie er einer war. Da wollte sie schon vorsorgen.

Sie ging in die Küche zu den beiden Mädchen und sah ihren Hantierungen zu. Steif saß sie auf dem Schemel und zerbrach sich den Kopf darüber, auf welche Weise sie erfahren könnte, ob die Kinder überhaupt in die Kirche gingen. Direkt zu fragen, widerstrebte ihr. Schließlich hatte sie den Dreh gefunden und steuerte auf ihr Ziel los:

„Eva und Vera, zeigt mir doch mal eure Schulhefte. Ich möchte doch wissen, ob ihr fleißig seid oder nicht.“

Bereitwillig holten die Kinder die Schulranzen vom Korridor und zeigten der Tante ihre Hefte. Aber die Rechenhefte interessierten sie nicht; die ließ sie liegen und blätterte gleich in den Aufsatzheften. Sie fand jedoch nicht, was sie suchte.

Verwundert schüttelte sie den Kopf und fragte: „Kinder, ich sehe ja gar keinen Psalm, gar kein Gotteswort in euren Heften. Habt ihr denn nicht auch solche Aufgaben auf?“

Lachend sah Eva die Fragerin an:

„Gottesworte kennen wir gar nicht, Tante Elise, was sind das für Dinge?“

Vera sekundierte ihr und sagte ruhig und sachlich:

„Wir haben in der Schule doch gar keine Religion!“

Die Tante war außer sich.

„Was? Gar keine Religion?! Das ist doch unerhört! Zu meiner Zeit hat jedes Kind Religion gelernt!“

Sie konnte es gar nicht begreifen, daß Menschen ohne Religion leben können.

Karl, der aus der Stube gekommen war, lachte über ihre Ansicht, und die beiden Mädchen lachten mit.

„Ist das eine verrottete Welt! Was soll bloß daraus werden? Da braucht man sich doch gar nicht zu wundern, daß die Jugend verrotzt und die Menschen zusehends zueinander häßlicher und gemeiner werden!“

Sehr hilflos sagte sie das und sah aus wie ein Mensch, den die Verzagtheit niederdrückt.

Begütigend legte Karl die Hand auf ihre Schulter und kam ihr dabei so nahe, daß sie seinen Atem auf ihren Wangen spürte:

„Liebe Schwägerin, du bist mir eine liebe und gute Verwandte, aber, verzeih, mit der Zeit bist du nicht mitgegangen. Sieh mal, die du verwahrlost nennst, Elise, das sind meistens die Frommen, die in die Kirche laufen und Religion einpauken. Jesus sagt: Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden an Gott glauben. Das tun unsere Mädchen. Aber ihr Gott ist anders als der deine, Elise. Wo du geistig bist, bleiben sie materiell. Ihr Gott ist die Banane, die sie essen dürfen. Ihr Gott sind die Äpfel, die Näscherlein, die Kleider, das Spielzeug, überhaupt alle Dinge, die wohl andere haben dürfen, aber nicht sie, weil ihr Vater arbeitslos ist. Und so wie ihnen, geht es allen Kindern, die in Kummer und Not aufwachsen. Wenn die Kinder alle ihre Wünsche erfüllt erhalten, haben sie das Göttlichste in der Hand, was es überhaupt gibt. Weißt du, von den geistlichen Dingen kann man in dieser Erdenwelt nicht leben!“

Tante Elise gab keine Antwort. Von dem, was ihr Schwager gesagt hatte, begriff sie nicht viel. Ihre Welt stand auf festen Grundsätzen aufgebaut. Gott ist ein heiliges Wesen in der Brust eines jeden einzelnen Menschen. Und dieses unaussprechliche Gefühl mit rohen materiellen Dingen zu vergleichen, pfui, pfui, das war ja allerschlimmste Lästerung. Daß auch ihre Schwester an einen solchen Mann geraten mußte! Ach, die armen Kinder! In Blindheit wachsen sie auf.

Ob sich in deren kleinen Brust nicht schon manchmal Gottesgedanken regten?

Sie stand auf.

„Ich muß jetzt gehen, Karl. Aber wenn du willst, nehme ich die Kinder für etliche Tage mit. Lene braucht doch Ruhe!“

„Ja, ja, Tante, wir kommen mit!“ riefen die beiden Mädchen wie aus einem Munde und dachten an den Berg voll Süßigkeiten, den ihnen die Tante schenken würde.

Karl schüttelte den Kopf:

„Es geht nicht, Elise, sie müssen zur Schule!“

„Daran habe ich nicht gedacht, du hast recht. Aber wenn du sie mir Sonnabend und Sonntag schicken willst?“

„Gut, wird gemacht!“

Tante Elise zog ihren Mantel an und verabschiedete sich.

Karl brachte sie bis zur nächsten Trambahn-Haltestelle.

Gedankenversunken lief Karl Paulus den gewohnten Weg zum Arbeitsnachweis.

Rein mechanisch setzte er Schritt vor Schritt.

Er nahm die gefährlichsten Straßenkreuzungen, ohne sich groß umzuschauen. Er achtete nicht der vielen Gefahren, die ihn umdrohten, achtete nicht der Kraftwagen, die seinetwegen plötzlich, aus höchster Fahrt heraus, stoppen mußten und deren Vierradbremzen aufschrieten. Er hörte auch die zornigen Flüche und Verwünschungen nicht, die ihm die erbosten und nachträglich erschreckenden Schofföre nachwetterten.

So geht es nicht weiter, dachte er; ich komme immer mehr herunter, und schließlich lande ich ganz in der Gosse. Unter allen Umständen muß ich Arbeit annehmen. Mein Handwerk verstehe ich ja, das weiß ich. Außerdem haben es mir schon manche Kollegen gesagt, und jeder Krauter und Werkführer, auch der böswilligste, hat das anerkennen müssen. Daran fehlt also nicht. Zum Teufel, andere Kollegen, die weit weniger können als ich, sitzen schon jahrelang wie angeleimt in irgendeinem Betrieb. Da muß es auch einmal mir gelingen, festen Fuß zu fassen! Das wäre doch gelacht! Ich muß mich eben zusammennehmen und meine Schnauze halten und mich nicht mehr für andere in die Schanze schlagen. Soll jeder seinen Dreck allein verfechten! Das Hemd ist mir näher als die Jacke! Also!

Als er auf dem Nachweis erschien, umging ihn wieder die stickige, rauchige Luft, aus der man Ziegel schneiden konnte, so dick war sie. Es roch wie jeden

Tag nach dem Destillat der Armut, jenen unbeschreibbaren Dünsten, die tausende enganeinandergepflegter, ungepflegter Körper von sich geben. Aber er achtete nicht darauf; er war die schlechte, verbrauchte Luft gewohnt, wie ein Soldat die unheimlichen Verwesungsgerüche des Schlachtfeldes. Sich an die Masse der Stehenden anschließend, hörte er zu, wie der Beamte vorn die eingegangenen Arbeitsangebote vorlas:

- Ein Arbeiter für Innenausbau, mittlere Jahre, nach dem Südosten;
- ein Tischler auf Bauarbeit, etliche Wochen nach dem Süden;
- zwei Mann, erste Spezialisten auf Herren- und Speisezimmer, nicht über 25 Jahre;
- ein Mann zum Zurichten von Speisezimmern, zwischen 18 und 24 Jahren, nach Lichtenberg;
- ein Mann für kleine Reparaturen, bis 40 Jahre, nach dem Westen;
- ein Spezialist für geschweifte Sachen, nicht über 35 Jahre, nach dem Osten;
- ein Mann auf etliche Tage zum Ladenausbau;
- ein Mann, der Beizen und Polieren kann, für ein Möbelgeschäft;
- ein Tischler, der schon an einer Fournierpresse gearbeitet hat, nicht über 30 Jahre;
- ein Tischler nach Zeichnung, der nachweislich in allerersten Firmen gearbeitet hat, für etliche Tage Aushilfe;
- einer auf Teilarbeit nach Lichtenberg;
- einer auf fünf Tage Aushilfe;
- zwei Mann, nicht über 24, auf Karosseriebau, Lohn Metalltarif, 1. Klasse;
- 12 Mann für Witzleben, Ausstellung, acht Tage Aushilfe, Nachmittagschicht.

Das war das ganze Arbeitsangebot für siebentausend eingetragene Arbeitslose!

Die Vermittlungskarten der Kollegen fliegen hin und her. Das Lotteriespiel ist rege im Gange. Wie immer gewinnt die niedrigste Nummer die Arbeit. Manche Stellen gehen mit sehr hohen Nummern weg. Diese Betriebe sind bekannt in der Kollegenschaft. Jeder weiß, daß die Arbeitsbedingungen in solchen Bruchfirmen sehr schlecht sind. Darum gehen nur diejenigen hin, die sich in allergrößter Notlage befinden.

Zum Schluß kam der Beamte noch einmal aus seinem Glaskasten und rief einen Maschinenarbeiter für alle Maschinen zum Tariflohn aus.

Paulus spritzte vor und gab seine Karte ab. Außer ihm meldete sich niemand, als ein ihm fremder Kollege. Paulus hatte die niedrigere Nummer und bekam die Adresse. Er war froh darüber.

Schon wenige Minuten später war er auf dem Marsch zu dem angegebenen Vorort. Er war entschlossen, unter jeder Bedingung die angefragene Stelle zu nehmen, falls er dem Unternehmer zusage.

Nach reichlich einer Stunde war er bei der „Dreiländerecke“ angekommen, jener Stelle, wo Berlin, Pankow und Weißensee zusammenstoßen. Er lief die Langhansstraße hinein und wurde bald der Fabrik ansichtig, auf die seine Karte lautete.

Es war ein großes Fabrikgebäude hinten in einem Hof. Vorn stand ein hoher Holzzaun, schmutzig und verwahrlost.

Karl Paulus hörte schon von weitem das Kreischen der Sägen und Fräsen. Er ging über den Hof.

Eine Hobelmaschine heulte laut auf. Aha, da schob ein Arbeiter viertelzöllige Eichendickten durch. Paulus sah das nicht, aber er fühlte es. Ein energischer Ruck ging durch seinen Körper. Für ihn hatte diese Fabrik keine Wand. Wie durch eine Glasscheibe sah er durch sie hindurch und wußte an den Geräuschen zu beurteilen, was da drin vorging.

Bald stand er in einem Kontor, zwei Treppen hoch, und gab seine Karte ab. Der Unternehmer kam aus dem Zimmer nebenan und musterte ihn.

Es war ein noch junger Mann. Paulus schätzte ihn auf höchstens vierundzwanzig Jahr. Er hatte verbissene Züge und schien sehr massiv zu sein; denn einen Lehrling, der hereinkam und eine Bestellung ausrichtete, schnauzte er derart an, daß der Junge unwillkürlich in die Knie knickte und sofort davonsob.

Paulus sah und hörte dem allem gelassen zu, schätzte aber den Unternehmer danach ein. „Ein verflucht grober Klotz!“ dachte er.

„Sind Sie ein perfekter Maschinenarbeiter?“

„Jawohl, Herr!“ sagte Paulus laut.

„Können Sie alle Maschinen bedienen?“

„Jawohl, Herr!“

„Ich habe gefragt: Alle!“

„Jawohl, Herr, alle!“

„Sind Sie im Verband?“

Paulus zögerte einen Augenblick mit der Antwort. „Sie können es ruhig sagen. Alle Leute, die vom Nachweis kommen, sind im Verband. Ich frage auch

bloß der Ueberstunden wegen. Wir haben augenblicklich so viel zu tun, daß wir ohne Ueberstunden nicht auskommen. Ich meine, ich will Sie nicht zwingen, durchaus nicht. Wenn Sie im Verband sind, dürfen Sie keine Ueberstunden machen. Aber das sage ich Ihnen zum Voraus: Hetzen Sie meine Leute auf, so fliegen Sie noch in der gleichen Minute wieder raus. So was dulde ich nicht!“

Paulus sagte nichts und überlegte. So ein Unternehmer, der derart offen seine Karten zeigte, war ihm im Leben noch nie vorgekommen.

„Ist denn die Arbeit auf längere Zeit?“ fragte er mißtrauisch.

„Sie haben dauernde Arbeit, wenn ich mit Ihnen zufrieden bin!“ sagte die Bulldogge und sah Paulus erwartungsvoll an.

„Was Ihre Leute tun, geht mich nichts an, Herr! Ich kann aber keine Ueberstunden machen; denn meine Frau ist krank, und ich habe zwei Kinder zu versorgen.“



Friedliches Spiel von Slang

Was der liebe Gott geschaffen hat, ist richtig:
Daß es Dicke und auch Dünne gibt,
daß der eine leicht-, der andere

schwergewichtig
sich durch diesen Erdenzirkus schiebt.

Darfst du hungern — geh' als

„wandelndes Skelett“.

Mußt du fressen — laß' dich sehn als

„Mr. Fett“.

Denkst du denn, die Dicken haben keine

Sorgen?

Sieh' dir unser Fettgebirge an!

Sieht er nicht so aus, als ob er, ach,

schon morgen

all sein Kapital verlieren kann?

Spielt der erste Knochen durch die

schlappe Haut,

wird die Attraktion von gestern abgebaut.

Selbstverständlich hat's der Dünne

auch nicht besser.

Niemals wird der Arme froh und satt.

Wehe, zeigt die Waage, daß der

schwache Esser

trotz Diät doch zugenommen hat!

„Mensch, hau ab!“ hör' ich den Direktor

schrei'n.

„Hungerleider! Has't's woll dicke,

dünn zu sein?“ —

Deutsche! fühlt, wie diese beiden

Freunde fühlen.

Notgemeinschaft mildre euern Sinn.

Laßt die Dicken mit den Dünnen spielen.

Arme, geht mit Reich durch dick und dünn!

Klassenkampf? — Nein, Klassentrieden

schafft Vertrau'n — — —

Deutschland spielt Aufstieg — hinterm

Notverordnungszaun.

„Schön!“ knurrte der Unternehmer, „dann geben Sie Ihre Papiere her! Morgen früh um sieben sind Sie hier!“

Paulus lief froh nach Hause. Es war zwar ein weiter Weg von der Scharnweberstraße bis zur Dreiländerecke hinaus. Aber was machte es? Die Hoffnung im Herzen, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, war schön und wog alle Unannehmlichkeiten auf.

Er flog die Treppen förmlich hinauf, ungeduldig, seiner Frau die Freudbotschaft mitzuteilen.

Sie wollte es erst gar nicht glauben. Aber als er es zum zweiten Male sagte, lief ein Hoffnungsschimmer über ihr Gesicht.

Sie faßte Mut und fing gleich zu rechnen und einzuteilen an. Der erste Wochenlohn würde ja knapp werden; denn die Fabriken behalten gewöhnlich ein Einstandsgeld. Aber der zweite Wochenlohn . . . sie überlegte, was zuerst angeschafft werden mußte. Den Mädchen waren die Kleider ausgewachsen. Stiefel,

Schuhe, billige Schuhe, damit die erste Not gestillt ist. Ihr Mann mußte unbedingt ein paar Hemden haben. Die wären eigentlich schon im vorigen Jahr fällig gewesen. Sie hatte bisher immer Flicker auf Flicker gesetzt. Doch schließlich ging das auch nicht mehr. Für sich beanspruchte sie nichts. Was sie etwa brauchte, würde sie schon von Fräulein Juchdi erhalten, wenn sie ein Wort redete. Wenn sie doch nur bald wieder arbeiten könnte. Dieser verzwickte Husten! Er machte sie so matt in den Gliedern und so elend. Einige Tage würde sie noch im Bett liegen bleiben. Aber dann mußte sie unter allen Umständen heraus, um die Aufwartung wieder zu übernehmen. Sie bangte um diese Stelle. Fräulein Juchdi ist verwöhnt, wer weiß, wenn sie zu lange ausbleibt, nimmt sie sich eine andere Frau. Die Arbeit war jetzt auch nicht mehr so schwer. Es ging auf den Sommer zu. Da brauchte sie nicht mehr die großen Oefen zu heizen und die Kohlen mühsam aus dem Keller zu schleppen. Das hatte sie immer so bannig mitgenommen. In sechs Wochen würde das Fräulein sowieso längere Zeit auf Reisen gehen und dann konnte sie sich mal ungestört ihrem Haushalt widmen. Wenn Karl dauernde Arbeit hat, kann sie überhaupt mal pausieren. Sie hat ja im eigenen Haushalt so viel zu tun. Auf Monate hinaus liegt Arbeit da. Was ist nicht alles da zu waschen, zu flicken, zu nähen, zu wenden, zu erneuern, zu stopfen!

Am nächsten Morgen stand Karl Paulus schon eine halbe Stunde vor der ausgemachten Zeit im Betrieb und besah sich die Maschinen.

Ein richtiger Invalidenpark! Er wurde fast verzagt, als er all das Bruchzeug sah.

Keine einzige Maschine war im Schuß. Eine jede hatte irgendeinen Defekt. Wer daran arbeitete, befand sich in Lebensgefahr.

Wirklich, ein verlotterter Betrieb! Der Unternehmer aber trieb jeden Mann an, und mit einem jeden duzte er sich.

Doch Karl hatte nicht lange Zeit, Beobachtungen zu sammeln. Er fand Berge von Arbeit vor, stellte seine Fräsmaschine ein und arbeitete emsig.

Oftmals kam der Unternehmer zu ihm an die Maschine und sah ihm zu.

In dem Betrieb herrschte keine Ordnung, alles ging drunter und drüber. Tempo! Tempo! stand unsichtbar in der Luft geschrieben.

Karl Paulus rannte bald der helle Schweiß von der Stirn. Das war nicht schlimm. Eine ordentliche Arbeit darf schon ordentlich heiß machen!

Aber schlimm war, daß der Fräskopf seiner Maschine so bedenklich schütterte, wenn sie lief. Das war gefährlich. Die Maschine arbeitete mit zweitausend Umdrehungen in der Minute. Das war ein Schwung, der dem Druck einer dahinsausenden Granate gleichzustellen ist. Wenn der Fräskopf abfliegt und jemanden trifft, ist dieser Mann tot.

Und die größte Wahrscheinlichkeit, solch ein toter Mann zu werden, trifft den, der die Maschine bedient.

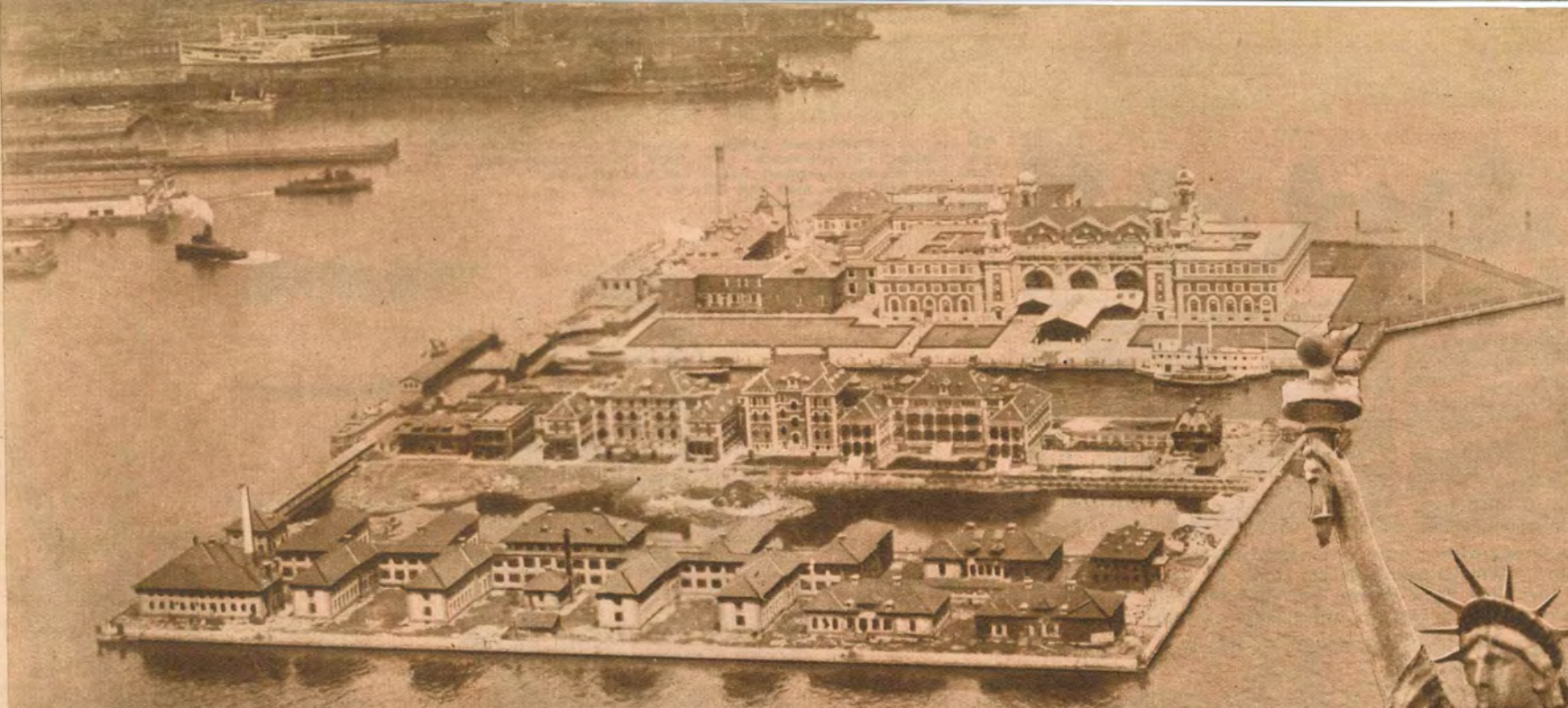
Als der Unternehmer wieder mal neben ihn trat, äußerte ihm Paulus seine Bedenken.

„Ich wüßte nicht, was dieser Maschine fehlen sollte“, knurrte die Bulldogge. „Ich habe sie ja erst letzte Woche von einem Monteur nachsehen und überholen lassen. Das hat mich einen netten Haufen Geld gekostet! Seien Sie nicht so ängstlich, da geht nichts kaputt!“

Mit diesen Worten rannte er davon.

Einige Tage später fuhr Frau Paulus nach dem Westen zu ihrem Fräulein, um wieder zu arbeiten.

(Fortsetzung S. 1016)



Im Hafen von New York liegt Ellis Island, die „Tränen-Insel“. Einwanderer, die der amerikanischen Bürokratie „moralisch minderwertig“ erscheinen, das heißt in den meisten Fällen wegen „roter Gesinnung“ verdächtig sind, werden von hier aus unbarmherzig zurückgewiesen

Die Träneninsel von U.S.A.



Nicht die Freiheitsstatue, die Träneninsel Ellis Island ist das wirkliche Symbol des amerikanischen Kapitalismus



Sie hoffen, der heimatlichen Not entfliehen zu können und sie finden im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ nur neue, unbegrenzte Möglichkeiten — zu verhungern

In der Auswandererstation erlebte ich meine erste Ueberraschung. Ich sah, wie die Zwischendeckpassagiere von den Beamten wie das Vieh behandelt wurden. Nicht ein freundliches Wort der Ermutigung, um die beklemmende Furcht zu erleichtern, die schwer auf den Herzen der neuen Einwanderer an Amerikas Küsten lagert. Die Hoffnung, die diese Immigranten in das neue Land gelockt, schwindet schnell unter dem harten Griff der barschen Beamten. Das ist der „freundliche Geist“, der in den Immigrantenbaracken herrscht.

Diese Worte schrieb Vanzetti, als er schon im Schatten des elektrischen Stuhles stand. Noch lebten in seinem Herzen die ersten bitteren Gefühle, die jeden Einwanderer erfüllen, der sofort nach der Ankunft auf der „Tränen-Insel“ Ellis Island zu spüren bekommt, daß er hier nichts anderes als ein „Dago“ oder „Guinea“ ist, zu den namenlosen Millionen der „Waps, Hunkies, Polaks, Vierkantköpfe und Oeljungen“ gehört. Das ist eine Blütenlese der Spottnamen, mit welchen die hundertprozentigen Amerikaner die „verfluchten Ausländer“ bezeichnen, von denen sie ihre Straßen und Kanäle bauen, ihre Kohle und Eisen graben, ihre Brücken und Wolkenkratzer schaffen lassen. Es genügt der USA-Bürokratie nicht, von den Einwanderern Kopfsteuern, Kautionen und alle möglichen Ausweise und Auskünfte zu fordern. Neben den bürokratisch-kapitalistischen Daumenschrauben, neben raffinierten Gesetzen, die die Einwanderung nicht nur wirtschaftlich schwächer, sondern auch „moralisch minderwertiger“ Personen verhindern sollen, hängt das Damoklesschwert der drohenden Wiederausweisung von dem Augenblick an über ihrem Haupt, in dem sie die Quarantäne von Ellis Island passiert haben. Denn unter der moralischen Minderwertigkeit versteht man in erster Linie „politische Unzuverlässigkeit“, das heißt eine „rote Gesinnung“. Darauf aber stehen alle möglichen Strafen, von der Dauerarbeitslosigkeit angefangen bis zum elektrischen Stuhl. Die Massendeportationen von 1919 sind unvergessen, bei denen viele ausländische Arbeiter monatelang in Ellis Island und Deer Island oder den Gefängnissen des Justizministeriums festgehalten wurden. Heute, nachdem der trügerische Glaube an die Prosperity erloschen ist und mit der 20-Millionen-Arbeitslosigkeit die Radikalisierung der alteingesessenen wie der neu zugewanderten Arbeiter sich ständig verschärft, lebt der Deportationsfeldzug der Regierung wieder auf und Ellis Island erringt neuen traurigen Ruhm.



Kaum hält das Schiff im Hafen, so klettern schon die Beamten der Einwanderungsbehörden an Bord - die hochnotpeinlichen Untersuchungen und Fragen beginnen



Jüdische Einwanderer, die den Pogromen aus Polen entflohen sind. Wie grauenhaft sie dann in den Slums und Ghettos von New York leben, hat Michael Gold in seinem meisterhaften Buch „Juden ohne Geld“ erzählt



Kinder und Greise stehen vor den strengen Einwanderungskommissaren. Wenn sie der Untersuchung stand gehalten haben, werden sie Fabrikfutter, eine „Hand“, wenig mehr als die von den Hundertprozentigen verachteten Neger



Auch der gesundheitliche Zustand der Einwanderer wird in Ellis Island genau geprüft. Es geht dabei ungefähr so zu wie beim preußischen Kommiß



Das Gepäck der Einwanderer wird nicht nur nach dem verbotenen Alkohol durchsucht. Jedes einzelne Kleidungsstück wird um- und umgewendet — vielleicht hat der Arbeiter X aus Y eine bolschewistische Geheimbotschaft in seinem Hemd versteckt . . .

Für sie ist Amerika mit seinen riesigen Wolkenkratzern noch ein richtiges Wunderland. Aber bald durchschaut auch das Kind die Verlogenheit dieses „Wunders“, wenn es erst sieht, wie sich die Eltern um ein Stück Brot quälen müssen



Dem faschistischen Italien
Hunderttausend, die in A
Billige italienische Arbeitsh
sperity“ besonders gesucht



Neue Soldaten für die industrielle Reservearmee des amerikanischen Kapitalismus



Bei ihrer Ankunft trägt sie noch die bunte Bauernkleidung des heimischen Dorfes und ihr Herz ist voll Hoffnung. Wenige Wochen später ist sie in ein billiges amerikanisches Konfektionskleidchen gehüllt und froh, wenn sie sich wenigstens als Küchenmädchen abrackern kann



Das Gepäck der Einwanderer wird in den Untersuchungsraum der Ellis-Island-Inspektion gefahren

istischen Italien entflohen jedes Jahr viele
nd, die in Amerika Brot und Arbeit suchen.
he Arbeitshände waren während der „Pro-
gesucht

(Fortsetzung von S. 1012)

Sie fühlte sich noch sehr elend. Nur mit Mühe hielt sie sich aufrecht. In der Straßenbahn schwamm ihr alles vor Augen, und beim Umsteigen schritt sie schwankenden Schrittes in die Untergrundbahn. Wer sie sah, hätte glauben können, sie sei betrunken.

Als sie dann in der Düsseldorfer Straße ankam, war sie erschöpft und mußte sich setzen.

Das Fräulein freute sich sehr, daß sie wieder da war.

„Es ist nur gut, daß sie wiedergekommen sind, Frau Paulus“, sagte sie, „ach, ohne Sie ist das doch nichts! Wissen Sie, ich wollte Sie schon längst mal besuchen. Aber soweit nach dem Osten hinaus, das erlebt man ja gar nicht, bis man dort ist. Wenn Sie wenigstens hier in der Nähe gewohnt hätten, da wäre es was anderes gewesen. Meine Zeit ist sehr knapp, das können Sie doch verstehen, Frau Paulus. Die letzten Tage war mein Alfons hier und die Frau von Brandenstein. Es war sehr lustig, wir haben ein paar Flaschen Sekt getrunken. Der Herr von Brandenstein hat nämlich einen großen Coup auf der Börse gelandet. Das haben Sie doch sicher in der Zeitung gelesen. Nein? Sie lesen keine Zeitung? Na ja, wenn man krank ist . . . Gott, wie sehen Sie denn aus? Das habe ich ja noch gar nicht bemerkt . . . aber es wird schon besser werden. Kommen Sie nur jeden Tag zu mir her, liebe Frau Paulus, ich werde Sie schon wieder gesundpflegen! Aber jetzt wollen wir beide erst mal ein ordentliches Frühstück essen, nicht? Gehen Sie doch mal runter zum Schlächter, Frau Paulus, ja bitte, Sie sehen, ich stehe noch im Morgenrock!“

Frau Paulus stieg mühsam die Treppen hinunter und holte ein Viertelpfund Schinken und für fünfzehn Pfennige Semmeln. Dann, als sie die Treppen wieder hinaufstieg, mußte sie sich am Geländer festhalten, um nicht zu fallen. Der schreckliche Husten überwältigte sie. Pfeifend ging ihr Atem; zum Schluß drohte er, ganz auszusetzen.

Mit Aufbietung ihrer letzten Energie schleppte sie sich bis in die Wohnung.

Sie fiel in einen Sessel nieder, stöhnte und rang nach Luft:

„Liebes Fräulein . . . es geht . . . es geht doch . . . nicht so . . . wie ich dachte . . . nehmen Sie . . . nehmen Sie . . . nur . . . eine . . . andere . . . Aufwärtlerin . . . ich kann . . . ich kann . . . nicht mehr . . . ich bin . . . doch wohl noch . . . sehr krank . . .“

Sie konnte nicht weitersprechen, ein Blutsturz nahm ihr die Worte vom Munde.

Halb ohnmächtig fiel sie vom Sessel auf den wunderbaren Perserteppich, dessen blaue und gelbe Muster sich röteten mit ihrem Blut. Sie machte einige krampfartige Bewegungen, sich aufzuraffen, fiel aber kraftlos zurück und spie wiederum Blut.

Agnes Juchdi ließ vor Schrecken die Zigarette fallen, die sie eben angeraucht hatte, und schlug verzweifelt die Hände über ihrem blonden Kopf zusammen.

„Nein, daß so etwas ausgerechnet bei mir passieren muß!“ rief sie und rannte nach dem Fernsprecher.

Fünf Minuten später stand der Hausarzt da. Er brauchte keine lange Untersuchung. Mit einem einzigen Blicke sah er, wie es um Frau Paulus stand. Er drückte sich den Kneifer fester, telephonierte nach einem Krankenwagen und bedauerte das schöne Fräulein, das wie eine verschlechte Henne hin- und herlief und in einemfort sagte:

„Ich habe doch keine Schuld daran! Ich habe doch keine Schuld daran! Ich hab sie ja bloß zum Fleischer geschickt. Sie sah schon vorher so bleich aus. Ach Gott, was soll das noch werden?“

„Hat die Frau Kinder?“ fragte der Arzt flüsternd.

„Zwei Mädchen.“

„Wie alt? gnädiges Fräulein?“

Agnes Juchdi zuckte die schönen mädchenhaften Schultern:

„Ich weiß nicht.“

„Aber die Adresse ist Ihnen doch bekannt?“

„Ja!“

„Dann benachrichtigen Sie sofort den Mann der Frau!“

Das Fräulein fröstelte.

„Steht es denn so schlimm, Herr Doktor?“

„Es ist besser. Für alle Fälle nämlich!“ wich der Arzt aus.

Da hupte unten das Krankenauto.

Agnes Juchdi ging zur Türe, um den Trägern zu öffnen.

Der Arzt rückte sich wieder den Kneifer zurecht. Er hatte noch einige Notizen zu machen.

„Mutter ist nach dem Krankenhaus gebracht worden!“ rief Eva weinerlich und lief dem Vater über den Hof entgegen.

Paulus erschrak.

Auf dem Küchentisch lag eine Rohrpostkarte, die der Arzt geschrieben hatte. Seine Frau lag im Krankenhaus Friedrichshain.

Er würgte schnell eine Stulle hinunter und rannte zur Straßenbahn. Unterwegs grübelte er darüber nach, weshalb Lene ins Krankenhaus gekommen sein mochte. Am Morgen hatte er sich von ihr wie gewöhnlich verabschiedet und alles ans Bett gestellt, damit sie nicht aufzustehen brauchte.

War sie später vielleicht aufgestanden und zu dem Fräulein gefahren? Na, das Rätsel würde sich ja bald lösen.

Gegen sieben Uhr kam er ins Krankenhaus.

Leise sagte er einer Schwester seinen Namen. Die nickte nur und winkte ihm, ihr zu folgen. Er schritt durch einen langgestreckten Krankensaal, an dessen einem Ende zwei kleine Zimmer lagen.

Die Schwester öffnete eine Türe und ließ ihn eintreten.

Wie tot lag seine Frau in dem eisernen Bett. Kaum wagte er, näher zu treten.

„Lene!“ sagte er leise, aber eindringlich.

Die Kranke schlug die Augen auf und sah ihn verständnislos an.

„Lene, liebste Lene!“ Diesmal schluchzte er fast. Ihr elendes Aussehen trieb ihm die hellen Tränen in die Augen.

Jetzt schien sie ihn erkannt zu haben. Sie drehte ein wenig den Kopf zu ihm herüber, und ein Schimmer eines Lächelns huschte über ihr eingefallenes, vom Tod gezeichnetes Gesicht. Sie versuchte zu sprechen, aber dann rasselte es in ihrer Brust.

Instinktiv fühlte Paulus, daß seine Frau nicht mehr zu sprechen imstande sei.

Er riß sich zusammen und lächelte ihr zu:

„Schlaf ein, liebe Lene! Die Kinder lassen dich grüßen. Wir kommen morgen alle drei wieder . . . und Elise . . . und Franz . . .“ Er stockte. Ja was, was wollte, was konnte er ihr noch sagen? Er mußte sich umdrehen, um die Tränen zu verbergen.

Hier lag seine ganze Welt, sein Streben und Denken und Trachten, sein Ein und Alles, hier lag seine Frau und starb . . . vielleicht. Er wagte den Gedanken gar nicht auszudenken. Was sollte werden, wenn er mit den Mädchen allein zurückbliebe . . . Und er liebte seine Frau doch über alle Maßen. Lieber noch weiter Arbeitslosigkeit ertragen, noch weiter hungern und

darben, nur nicht das, dieses Schreckliche, dieses Unausdenkbare, seine Frau verlieren, seine Lebensgefährtin.

Die Kranke hatte die Augen wieder geschlossen. Sie schien eingeschlummert zu sein. Er küßte sie auf die kühle, kalte Stirne und schlich hinaus.

Die Schwester schien auf ihn zu warten. Er wischte sich die Tränen aus den Augen und gab seinem Gesicht einen strengen Ausdruck.

„Sie möchten zum Oberarzt kommen!“ sagte die Schwester freundlich.

Dann stand er vor einem älteren Mann mit weißem Kittel.

„Sie sind Herr Paulus?“

Er nickte nur.

„Haben Sie schon Ihre Frau gesehen?“

Wieder nickte er und kämpfte mit den aufsteigenden Tränen.

„Es tut mir sehr leid, Herr Paulus! Haben Sie noch unerwachsene Kinder?“

„Ja.“

„Wissen Sie denn, was Ihrer Frau fehlt?“

Er schüttelte den Kopf.

„Uns ist der Fall auch rätselhaft. Aber das eine steht fest, daß die Kranke im höchsten Maße unterernährt ist. Wie konnte das nur soweit kommen?“

Paulus fand langsam Worte. Er erzählte dem Arzt von seiner langen Arbeitslosigkeit, den ungenügenden Unterstützungssätzen, der steten Sorge um das kärgliche Brot. Seine Frau sei immer fleißig gewesen. Am Ende wäre die Entbindung schuld daran?

„Nein“, sagte der Arzt, „die inneren Organe sind gesund!“

Halb benommen kam Paulus in der Scharnweberstraße an.

Noch immer spielten seine Mädchen im allmählich eindämmenden Hof, ohne Ahnung davon, daß ihre Mutter im Sterben lag.

Paulus preßte sich bei ihrem Anblick die Nägel ins Fleisch. Er hätte hinausheulen mögen wie ein Hund an der Kette.

Karl Paulus ging am nächsten Tag nicht zur Arbeit.

Er läutete seinen Fabrikherrn an. Der fluchte zwar, aber weil nichts zu ändern sei, sollte er andern Tags wiederkommen.

Dann fuhr er nach dem Wedding zur Schwägerin.

Die meinte, es erschiene ihr ein Geist, als er so unvermutet in den kleinen Laden trat. Sie konnte erst gar nicht verstehen, was er sagte. Doch, als sie endlich alles begriffen hatte, setzte sie sich still hin und weinte bitterlich. All das zurückgedrängte Gefühl stand in ihr auf. Lene war ihre einzige Schwester. Und so jung schon sollte sie sterben?!

Jetzt war es Paulus, der die Verstörte wieder zu sich bringen und sie trösten mußte.

Am Nachmittag erschienen alle im Krankenhaus. Tante Elise führte die Mädchen an der Hand, Karl, trüber Ahnungen voll, schlich gesenkten Hauptes hinterher.

Als die Schwester vom Dienst die Familie sah, kam sie zu Paulus und sagte:

„Sollen die Kinder ihre Mutter auch sehen?“

Schon wollte er aufbrausen, was das für eine blöde Frage sei. Doch als er der Schwester ins Gesicht sah und in die Augen, die von dem nahen Ausbruch der Tränen verdunkelt waren, begriff er und schwieg.

Fast feierlich wurden sie von der Schwester durch den Saal zu dem kleinen Zimmer geführt. Langsam öffnete sich die Tür. Im Rahmen erschien an der gegenüberliegenden Wand das eiserne Bett.

(Fortsetzung folgt)



das universumbuch

DAS BESTE WEIHNACHTSGESCHENK

In mehr als 100 Bänden ist das Beste und Wertvollste der Weltliteratur für die Werktätigen zusammengestellt. Lesen Sie!

Wir haben das Bücherkaufen leicht gemacht!

Für 1.10 RM pro Monat erhalten Sie: Monatlich eine reich illustrierte Zeitschrift „Magazin für Alle“. Vierteljährlich ein gebundenes Buch bekannter Autoren nach freier Wahl. Jederzeit Zusatzbände aus unserem großen Bücherbestand zu günstigsten Preisen.

KEINE SONDERZUSCHLÄGE FÜR PORTO!

Werden Sie noch heute Mitglied! Genaue Auskunft und Prospektmaterial erhalten Sie bei unseren ZAHLSTELLEN oder direkt bei der

UNIVERSUM-BÜCHEREI FÜR ALLE
BERLIN W 8 / WILHELMSTRASSE 48!

„Soziale Fürsorge“ im Faschistenland

Wir bringen heute einige photographische Aufnahmen der Arztgenossin Dr. Martha Ruben-Wolf, die demnächst in der Italienreportage „Faschistenland“ von Dr. Lothar Wolf im Internationalen Arbeiter-Verlag, Berlin, erscheinen werden.

Erbärmlich wie die Kinder- und Greisenfürsorge ist der faschistische Mutter- und Kinderschutz. In ganz Sizilien sieht man großspurige, von der Regierung angebrachte Plakate über „Mutterschaftshäuser“. Eine Nachprüfung ergab, daß das in ganz Ost Sizilien an allen kommunalen und Regierungsgebäuden sowie an unzähligen Privathäusern in tausenden Exemplaren angepriesene Mutterschaftshaus von Catania nur die kleine Privatpension einer Hebamme war. Ganze zwei Hausschwangere waren dort, die täglich 4.50 Mk. bezahlen mußten. Das vielgepriesene Häuschen lag in dem armseligsten Stadtviertel. Unzähligen Fremden aber wurde durch die großsprecherischen

Plakate ein bedeutender Mutterschutz vorgetäuscht. Wie tatsächlich die faschistische Schwangerenfürsorge aussieht, merkt man an dem Bild einer hochschwangeren Wäscheträgerin, die bis zu ihrer Niederkunft schwer arbeiten muß.

Von dem faschistischen Klubleben (Dopolavoro) wird in italienischen Zeitungen viel erzählt und renommiert. Wir bringen das Bild eines armseligen Schuppen, der am Hafen von Palermo liegt. Weil keiner etwas mit ihm anfangen konnte, wurde er der faschistischen Jugend als „Klub“ überlassen. Man vergleiche damit die herrlichen Arbeiterklubs in Räterußland, welche die A-J-Z in zahlreichen Bildern zeigte.

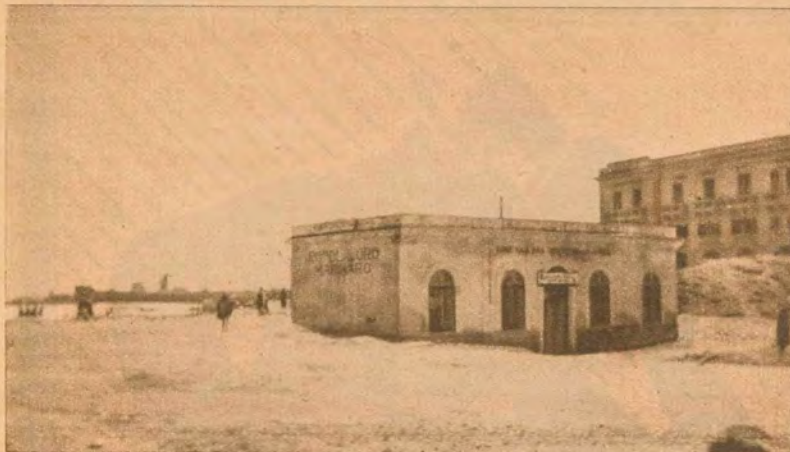
Der faschistischen „sozialen Fürsorge“ — in Wahrheit einem grenzenlosen sozialen Elend — nähert sich mit jedem Monat mehr auch die deutsche Arbeiterklasse.



Renommierplakate angeblicher Mutterhäuser (casa di maternita) von Catania, die zu zehntausenden an den Wänden kleben, um den ausländischen Reisenden das Vorhandensein einer Mutterfürsorge vorzugaukeln



... und das einzige tatsächlich bestehende „Haus der Mutterschaft“ ist nichts anderes als die kleine Privatpension einer Hebamme im Elendsviertel von Catania. Die Inhaberin fordert täglich 4.50 Mk. von den Schwangeren



Mit dem faschistischen Klubleben (Dopolavoro) renommierten die Schwarzhemden besonders gern. Wie es in Wirklichkeit damit bestellt ist, beweist diese Aufnahme, die den „Klub“ der Marine-Avantgarde von Palermo zeigt. Es ist ein armseliger alter Schuppen, mit dem niemand etwas anzufangen wußte



Bis zum Augenblick der Niederkunft müssen die Frauen schwerste Arbeit leisten. Hochschwangere Wäscherin aus Taormina, dem weltbekanntem bourgeoisen Luxus-Bad



Das gesamte Personal des „Mutterschaftshauses“ besteht aus Hebamme und Dienstmädchen. Auch die ganze sanitäre Einrichtung dieses faschistischen Mutterhauses ist auf dem Bild enthalten ...

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne ist folgender:

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die **trockene** Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste.

Chlorodont-Zahnpaste

Tube 50 Pf. und 90 Pf.

Chlorodont-Zahnbürsten

1 Mk., für Kinder 60 Pf.

Chlorodont-Mundwasser

Flasche 1 Mk. und 2 Mk.

Man verlange ausdrücklich **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

HUMOR und SATIRE

Drogen.

Die Tür zur Apotheke ging.
Ein Mann trat ein.
„Geben Sie mir ein Mittel gegen Kopfschmerzen.“
Der Apotheker nickte:
„Ich habe ein ganz vorzügliches Mittel, die Klebberbeinpillen. Der Kopfschmerz ist sofort wie weggeblasen. Einmal genommen, nie mehr bekommen. Darf ich eine Schachtel geben?“
Der Mann schüttelte den Kopf:
„Nein.“
„Sie kennen die Klebberbeinpillen sicher nicht. Das ist gerade das, was Sie nehmen sollten. Die Aerzte verordnen sie täglich. Ich verkaufe Klebberbeinpillen ganz groß.“
Der Mann lehnte es ab.
„Nein, geben Sie mir lieber ein anderes Mittel.“
Der Apotheker zuckte die Schultern:
„Etwas besseres gibt es nicht. Was haben Sie denn gegen die Klebberbeinpillen?“
Meint der Mann:
„Ich bin Klebberbein selbst.“ I.H.R.

Geschäftsleute.

Mr. Brown, Obst engros, in Halifax (Kanada) kann nicht sprechen; er kann nur schreien. Den ganzen Tag brüllt er im Betrieb herum, so daß sämtliche Ohrenärzte der Stadt dankbare Abnehmer seiner Opfer sind.
Eines Tages kommt Mr. Evans, ein Herr, der an Mr. Brown empfohlen ist, in das Geschäft. Im Vorzimmer wartet er. Plötzlich springt er auf: „Um Gottes willen, was ist denn das für ein entsetzliches Gebrüll?“ — „Och“, sagt der Sekretär, „Mr. Brown spricht mit London!“ — „Ja, sagen Sie mir bloß“, fragt fassungslos Mr. Evans, „warum benutzt er denn nicht das Telefon dazu?“ m-d



Die Saison der Wohltätigkeitsbälle ist eröffnet! (Zeichnung von Bard)

Feine Erziehung.

Paulchen kommt aus der Schule, eine Stunde später als sonst.
„Wo hast du so lange gesteckt?“ fragt der Vater.
„Ich habe Nachsitzen gehabt!“ heult Paulchen.

„No, du wirst es schon verdient haben! Warum hat der Herr Lehrer dich denn nachsitzen lassen?“
„Ich — ich habe nicht gewußt, wo die Azoren liegen!“
„Du dummer Lausbub“, haut ihm der Vater eine, „nächstens merkst du dir, wo du deinen Krempel hinlegst!“ m-d

Pech.

Billy O'Donell hatte eine neue Sekte gegründet. Sein Freund Harold hatte den Auftrag, nach Billys Predigt mit der Sammelbüchse zur Gemeinde zu gehen. Aber letzten Sonntag war der Erlös zu spärlich. Es entspann sich folgender Dialog:
„Nun, wieviel haben wir heute eingenommen, Harold?“
„Es ist heute sehr wenig, das ist ja auch weiter kein Wunder, du hättest nicht so viel über Sparsamkeit predigen sollen!“

Unmöglich.

Während die Mutter eine Büchse Oelsardinen mit einiger Mühe aufmacht, erzählt sie dem aufmerksam zuschauenden Lottchen, daß es große Fische gibt, die diese kleinen Sardinen fressen. Lottchen überlegt ein Weilchen, ihre Augen werden ganz groß vor lauter Zweifel.
„Nein“, sagt sie schließlich mit Entschiedenheit, „nein, Mutti, das glaube ich nicht.“
„Aber — warum denn nicht?“ fragt die Mutter verwundert.
„Weil kein Fisch auf der Welt so eine Sardinenbüchse aufkriegt!“ (Lust. Bl.)

Schlechte Handschrift.

„Angeklagter, wie kommen Sie dazu, die Aussage des Polizeibeamten unwahr zu nennen. Dem Beamten steht doch die Wahrheitsliebe im Gesicht geschrieben?“ —
„Mag sein, Herr Richter, aber dann ist es 'ne verflucht unleserliche Handschrift.“

Na klar!

Fischhändler: „Sie suchen eine Stellung als Heringspacker bei mir. Haben Sie denn Übung darin?“
Bewerber: „Das will ich meinen! Ich bin abgebauter Straßenbahnschaffner.“

Gut rasiert -
gut gelaunt!

ROT BART
● ● ●
MOND-EXTRA



HEUMANN
PROPAGANDA

Roth - Büchner A.-G., Spezialfabrik für Rasierapparate u. Rasierklingen, Berlin - Tempelhof A.J.

H 43 2 31



Mit wenig Röhren Europa hören

Schirmgitter-Netzempfeher

SACHSENWERK NIEDERSEDITZ (Sa.)

11. Jahrgang — Nr. 20 — 10 Pfennig — Sonntag, 29. November 1933

die Junge Garde

Zeitung d. werktäglichen Jugend in Stadt und Land

ist die Zeitung der Jugend zu beziehen

Berlin C 2, Kl. Alexanderstraße 28

DIE INTERNATIONALE

das theoretische Zentralorgan der KPD

bringt: ERNST THÄLMANN: „Einige Fehler in unserer Theorie und Praxis und der Weg zu ihrer Ueberwindung“ sowie andere Beiträge aus der Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus.

Soeben ist die Dezember-Doppelnummer, 64 Seiten stark zum Preis von 40 Pf. erschienen. Jeder politisch Interessierte orientiert sich über die Politik der KPD aus der „INTERNATIONALE“.

Zu beziehen durch **STERN-VERLAG BERLIN C, BURGSTRASSE 28**



ROTE SIGNALE
GEDICHTE UND LIEDER

Das schönste und billigste Geschenk bei jedem A-J-Z-Kolporteur für 75 Pfennig zu haben



Morgens:
Die Rote Fahne
Zentralorgan der kommunist. Partei

abends:
Die Nachrichten
sind am Wochenende:
Die Illustrierte Rote Post
Erscheint bereits freitags nur 15 Pf.

Fst. rd. Nürnberger
Lebkuchen
18 Stück 2.70 M franko
„ELKA“
Schwabach/Nbg.

Händehoch!
Prakt. Scherz-Zigaretten-Elui in Browning-Form
Stück 1,35, 4 St. 4,50.
B. A. M. Hamburg 36/20
Postschiffelach 65.

Sie sparen viel Geld durch direkten Bezug!
Wäschefabrik FIX & Co.
FÜRTH i. Bayern.

Fabrik und Versandgeschäft für Qualitätszeugnisse. Werbe-Sonderangebot Nr. 32, nur bis 18. Dezember gültig. Sämtl. Preise sind rücksichtslos herabgesetzt. Außerdem wird bis 18. Dez. jed. Sendung üb. 20.— eine hübsche Weihnachtsüberraschung gratis beigegeben. Haben Sie Kinder unter 12 Jahren, so teilen Sie mit der Bestellung deren Alter und Geschlecht mit; auch die Kleinen sollen eine Freude haben. Prüfen Sie selbst unser außergewöhnliches Angebot und bestellen Sie sofort. Garantie: Bei Nichtgefallen zahl. wir den ausgelegten Betrag anstandslos sof. zurück.

Nr.	Sonderposten	RM
142	Damenfaschentücher m. echtfarb. Zierkante ca. 28x28 p. Stück	—08
143	Herrnfaschentücher, weiß mit Kanten oder ganz farbig, sogen. Arabias ca. 43x43 p. Stück	—15
144	Wäschtücher, weiß m. farbig. Karo, beliebte Sorte ca. 45x50 p. Stück	—14
145	Händehochtücher, grau gewürfelt, weiche, gut trocknende Sorte ca. 40 breit p. m	—22
146	Vorhangstoff, aus ungebleichtem Baumwollgewebe mit Indanthrenstreifen 86 breit p. m	—26
147	Fräsehandtuch, weiß m. echtfarbigem Muster eingewebt, solid. Kräuselstoff 40x100 p. Stück	—46
148	Rein Wäsche, reinweiß, feinfädige, dichtgeschlossene Sorte für feine Damenwäsche 80 breit p. m	—48
150	Finet, weiß, auch Pique genannt, für warme Wäsche, solide strapazierfähige Sorte 80 breit p. m	—58
151	Fräsehandtuch „Extra“ mit schön. Must. eingewebt, i. echten Farb., kräft. Sorte 50x100 p. Stück	—86
152	Kissen, glatt, reinweiß, aus solidem, kräftigem Hemdentuch, aus guten Garnen 80x80 p. Stück	—88
154	Paradekissen mit mod. Motivinsätzen in Glanzgarn und K-Selbe weiß u. echtfarb., aus gutem geschlossenen starkfäd. weiß Hemdentuch gearbeitet 80x80 p. Stück	1.68
155	Nachtjacken, a. gut. weiß Finet, m. Barm. Feston vorz. Gr. 42-48 p. St.	1.78
156	Handtuch, vorzügl. Kräueltuchgewebe, in reiz. echtfarb. Dessins auf weiß. Grund 100x110 p. Stück	1.85
157	Rein Macadamast „Spezial“ in mod. Blumenmustern aus edelst. Garnen hergestellt. Unsere beliebteste Aussteuerqualität ca. 130 br. p. m	1.86
158	Herrnhemden, aus Zephir farbig gemustert od. aus Flanel, erprobte Strapazierqualität vollkommen gearbeitet, Halsw. 35-44 p. Stück	1.96
159	Händehochtücher, (sogen. wollene) weiß m. echtf. dezente Kanten, dicht gewebte Sorte 140x200 p. St.	2.28
160	Händehochtücher „Smyrna“ eine ganz hervorragend. Prachiqua!, weiß mit reizenden Bordüren echtfarb. Unsere beliebteste, langjährig erprobte, beste Sorte 140x220 p. St. Diese Sorte kann auch m. K-Seldefeston an 2 Sellen, dafür ohne Bordüre, geliefert werden.	3.25
161	Halsauswickeltücher, reinweiß Hausatuch, dichtgeschlossene Sorte mit Leinencharakter, beliebte Aussteuerqualität 140x220 p. Stück	2.83
162	Schlafdecken, Kamelhaarfarben, mit bunter Bordüre, warme wollige Sorte 140x190 p. Stück	2.45
163	Frankdecken aus Flammensrips od. Brokatstoff vorz. Qual. in reizend. Dessins m. Franzen 130x160 p. St.	6.70

Weitere Artikel in Wäsche, Webwaren, Trikotagen finden Sie in unserem Preisverzeichnis, welches wir Ihnen kostenlos zuzenden. Versand erfolgt gegen Nachnahme von Reichsmark 10.— an! ab RM 20.— portofrei. Da naturgemäß vor den Feiertagen die Aufträge sich häufen, ersuchen wir Sie, Ihre Bestellung sofort zur Post zu geben. Angabe der Nummern und gewünschter Menge genügt. **Wäschefabrik Fix & Co., Fürth i. Bay., Fabrikation -Versand**



aber Sie lesen die **Neue Montag-Zeitung** 10 Pf.

Zwecks Einführung! Ausnahmeverkauf von **5000 Zfr. Lebkuchen!**
1 großes Riesen- (ca. 10 Pfund) Postpaket echte feine Nürnberger Lebkuchen, Schokolade- und Dessert-Gebäck etc., fein sortiert, alles zusammen zum spottbilligen Ausnahmepreis von nur 5,90 Mk. (Nachnahme).
Tausende Dankschreiben liegen vor.
Lebkuchenfabrik SCHMIDT in Nürnberg 777.

Das Weihnachtsgeschenk das Freude macht!



- Paket 21:** 6 Männerhemden: 4 Körper-, 1 Militär- 1 Schlosserflanel, Fichtegebirgsqualität, zus. nur M 12.75 portofrei
- Paket 22:** 3 Sporthemden m. Krg. u. Krawatte: 2 Touringflanel, Marke „Kösseine“, 1 Oxford zus. nur M 9.95 portofrei
- Paket 23:** 3 Oberhemden: 2 Popelin, hell u. dunkelgründert, 1 weißes Jaquard, die guten, zus. nur M 10.50 portofrei
- Paket 24:** wie 23 die erstklassigen zus. nur M 14.95 portofrei
- Paket 25:** 6 Damenhemden, 2 Nachthemden, 1a Treffertuch ohne Appr. mit schöner Schweizer Stickerei zus. nur M 11.90 portofrei
- Paket 26:** 1 Seldenrock, dicht. Charmeuse, nilgrün o. lachs m. Valenciene Spitze, 1 moll. warm. Trikot-Selendschlüpl., 3 Taghemden Treffertuch, 1 Nachthemd, Finett weiß, mollig, weich, . . . zus. nur M 11.75 portofrei
- Paket 27:** 2 Garnituren Bettwäsche weiß, Aussteuerlinon Bez. 2 m, Kissens 80/80 mit Schweizer Stickerei zus. nur M 10.75 portofrei
- p. Nachnahme. Wer nicht zufrieden, erhält Geld zurück, wer 2 Pakete bestellt, erhält 3 Damenhemden od. 1 schön. weiß. Oberhemd gratis beigegeben. Auch bei späterer Lieferung sofort bestellen nur direkt ab **WÄSCHEFABRIK SCHMIDT, Waldershof 619 Fichtegebirge.** Halsweite angeben!

Billige Böhmisches Kofffedern
Nur reine gutfüllende Sorten
1 Kilo: graue geschlissene M. 2.50, halbweiße M. 3.—, weiße M. 4.—, bessere M. 5.—, 6.—, daunenweiche M. 7.—, 8.—, beste Sorte M. 10.—, 12.—, weiße ungeschlissene Rupffedern M. 6.50, 7.50, beste Sorte M. 9.50
Versand franko, zollfrei, gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sackel, Lohes 331, bei Pilsen, Böhmen

Schokolade Für Eheleute
Alle hygien Artikel z. Gesundheitspfl. Preisliste gratis diaktet bei Artikel - Angabe.
Hygiene Versand Gietwitz 1/301
Schiffelach 241

Antibion
Literatur kostenlos durch: Dr. med. Hch. Müller & Co., Oberursel/Ts., Postfach 5

Martin Pirsch
Schokoladenfabrik Leipzig - C 1
Windmühlenstr. 46
Verlangen Sie bitte meinen reichillustrierten Weihnachtskatalog.

Dieckterzeugung ab Fabrik **verbilligt!**
Über eine Million Musikfreunde fanden unser Angebot preiswert u. kaufenswert u. bewiesen unsere besondere Leistungsfähigkeit.

Versand direkt an Private!

Violinen	u. Mik. 5.-
Mandolinen	u. 7.-
Zithern	u. 8.-
Clarinets	u. 8.-
Trumpeten	u. 22.-
Tomtomen	u. 22.-
Ziehharmonikas	u. 4.75
Panoramophonos	u. 57.-
Bandorgans	u. 45.-
Saxophone 2. Qual.	u. 138.-
Spezialapparat Compl.	u. 175.-
Platten 25cm	u. 1.50
Plattenverzeichnisse gratis!	

Größtes Musikinstrumentenversandgesch. Deutschlands
Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. N.º 207
Musikinstrumente-, Sprechapparat- und Harmonikfabrik
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog! Zusendung kostenfrei!

Die gute Uhr **proletarische Uhr**

ist da

Verchromt, unzerbrechliches Glas, mit vollständiger Garantie. Zum Preise von RM 6.— und RM 6.25. Auswärts Versand per Nachnahme. Bezirks- und Stadtvertreter gesucht. (Meldungen schriftlich). Deutschland Uhren-Manufaktur, Berlin SW 19, Beuthstraße 4. Erhältlich auch i. Versandhaus für Arbeiterkultur, Berlin, Liniestr. 11/12, und beim Bund der Freunde der Sowjet-Union

500 Kaffeehaus-Besucher beurteilen Kaffee Hag

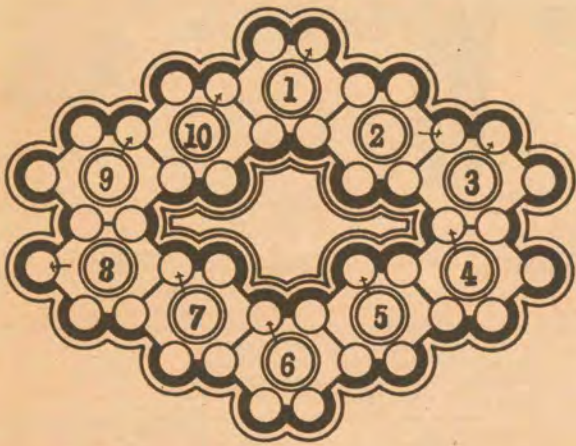
In einem der schönsten Kaffeehäuser Roms, das im Zentrum gegenüber dem Parlament liegt, wurde kürzlich jedem Gast, der eine Tasse Kaffee bestellte, noch eine zweite Tasse Kaffee serviert mit der Bitte, zu beurteilen, welcher der beiden Kaffees der bessere sei. In 498 von 500 Fällen wurde Kaffee II als der bessere bezeichnet. Was für eine Kaffeesorte dieser bessere war, wußte das Publikum nicht. Es war Kaffee Hag!

Natürlich wurde in diesem Kaffeehaus schon immer ein guter Kaffee gereicht, aber da der Besitzer seinen Gästen das allerbeste bieten will, verwendet er jetzt ausschließlich Kaffee Hag. Durch hervorragende Qualität und völlige Unschädlichkeit hat sich Kaffee Hag die Welt erobert. Er wird in 39 Ländern der Erde getrunken — nicht nur, weil er coffeinfrei und völlig unschädlich ist, sondern auch, weil er immer die gleiche feine Qualität aufweist.

Kaffee Hag schmeckt vorzüglich, Kaffee Hag schon Ihr Herz!

RÄTSEL und SCHACH

Wortketten-Rätsel.



In jeden Kreis gehört ein Buchstabe. Bei jeder Pfeilspitze beginnt ein sechsbuchstabiges Wort, das im Sinne des Uhrzeigers zu lesen ist.

1. Geschäftsvermittler, Unterhändler; 2. Gewürz;
3. Nordseebad; 4. weißer Kalkstein; 5. mohammedanischer Wallfahrtsort; 6. Gebiet des Wirtschaftslebens;
7. Flußfisch; 8. schweizer Kanton; 9. Gartenblume;
10. Familienangehörige.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben

- al — an — ar — be — ber — beth — chiem — cog
 — da — de — den — den — dol — e — e — e —
 e — ei — ei — en — er — eu — ez — fe — fi
 — fung — ga — gas — ge — ge — ger — gur —
 gym — ha — i — i — in — in — ka — ke — ke
 — ken — laf — land — lapp — le — le — leib —
 li — lich — mer — mer — na — na — na — nal — ne
 — ner — no — re — res — rie — ris — rung — sa
 — scha — schaf — schwe — se — se — see — sel — sel
 — sen — si — su — sun — te — te — ten — ter —
 to — tung — um — völ — yat — zit

sind 33 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben (bei 26, der erste und vierte Buchstabe), von oben nach unten gelesen, einen Grundsatz der materialistischen Geschichtsauffassung von Karl Marx ergeben (ch und sch gelten jeweils als ein Buchstabe).

Die einzelnen Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Fehlbetrag; 2. Teilnahme; 3. weiblicher Vorname;
4. Landschaft in Südfrankreich; 5. Staatenbund; 6. Beschädigung; 7. Teil des Auges; 8. See in Oberbayern;
9. römisches Kleidungsstück; 10. Schwein; 11. Erwerb;
12. Sklave; 13. Waldwiese; 14. Körperteil der Kuh;
15. großer Mann; 16. Bewohnerschaft eines Landes;
17. Götze; 18. verstorbener chinesischer Volksführer;
19. gebogener Nagel; 20. Laubbaum; 21. höhere Schule;
22. wasserumflossenes Land; 23. lernender Handwerker;
24. Stadt in Böhmen; 25. Roman von Zola;
26. Gartenfrucht; 27. Käseart; 28. wichtige Kanalstraße;
29. Gefäß; 30. nordeurop. Land; 31. Schimpfname;
32. skandinav. Land; 33. Fluß in Italien.

Irrweg-Rätsel.



Richtig zusammengestellt, nennt das Rätsel ein Sprichwort.

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzwort-Rätsel.

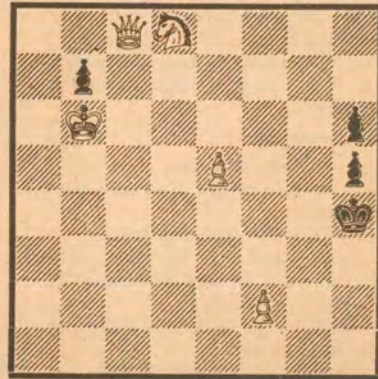
Wagerecht: 2. Bon; 4. Sagan; 5. Sem; 7. Sinus; 10. Tabes; 12. Regen; 15. Dinar; 16. Datum; 17. Padua; 19. sauer; 20. Magen; 22. Run; 23. Lasso; 24. Ute.

Senkrecht: 1. Bogen; 2. Basis; 3. Namur; 6. Kanal; 7. Serum; 8. Sedan; 9. Meter; 10. Tip; 11. Bad; 13. Gau; 14. nur; 18. Aarau; 19. Sense; 21. Gusto.

Zahlen-Rätsel.

1. Diplom; 2. Idiot; 3. Polo; 4. Lotti; 5. Opal; 6. Maat; 7. Apollo; 8. Tip.

Diplomat.



Aufgabe Nr. 78.

P. Becherer -
 Quedlinburg.
 Original.

Matt in drei Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 73.

Ke1—d1. Die Stellung darf nicht verändert werden, und das geschieht nur mit dieser Schachprovokation; g3—g4 scheidet an Ke5, ebenso Se3—d1 an Ke5, auch auf Se3xd5 Ke5, ferner Se3—c4, LxL.

Richtig lösten: H. Mallow - Malchow i. M., H. Hagemann - Rahlstedt b. Hamburg, F. Deichsel-Berlin, F. Voigt-Stettin, R. Kulms-Berlin, K. Berlinghof - Karlsruhe, W. Schütz-Berlin, P. Jordan, Freital - Burgk i. Sa., G. Scheller-Ludwigsburg i. Würt., P. Müller - Kreischa, Arbeiter-Schachklub - Quedlinburg a. H., A. Fischer-Braunschweig, E. Eberhardt-Meuselbach (Thür. Wald).

An mehrere Löser: Es wird immer wieder versucht, schon erschiene Lösungen einzusenden, um in die Löserliste zu gelangen. Ich bitte solche „Scherze“ zu unterlassen.

K. B., Karlsruhe. Dein Achtzöger wird gebracht. Besten Dank. Quedlinburg. Ich wünsche dem Verein im Interesse unserer Bewegung vollen Erfolg. Rot Sport. F. K.

Die Kinder-A-J-Z

**JUNGS UND MÄDELS
SCHREIBT UNS WEITER!
WERDET ALLE
MITARBEITER!**

SO VIELE BRIEFE...

haben wir von euch bekommen. Da sind eine Menge Vorschläge drin, wie eure Kinder-A-J-Z aussehen soll. Wir werden das alles noch mit euch besprechen. — Aber wir wollen noch viel mehr von euch wissen.

Wir wollen wissen:

Was habt ihr Anderen noch für Vorschläge?
Was soll alles rein in eure Zeitung?
Was soll Fritz und Onkel Knorke noch erleben?

Wir wollen von euch:

Berichte aus der Schule!
Spiele, die ihr zu Hause und auf der Straße spielt.
Erlebnisse, die ihr gehabt habt:
Zu Hause - auf der Straße - im Kindergarten - in der Schule - in den Ferien - überall!
Schreibt das alles auf und schickt es uns sofort ein.
Wir beantworten euch alle Briefe...

und keiner wandert

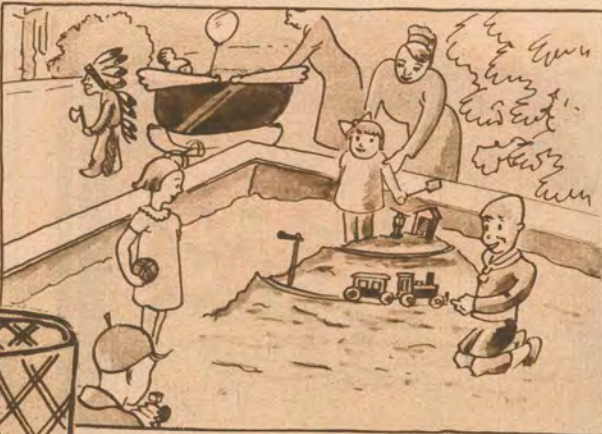
in den



Der Fotomann erklärt jetzt Fritz: „Kassetten darf man nie verschütten!“ Worauf der Fritz von dannen zieht um das zu knipsen, was er sieht.



Im Zentrum, beim Kolombushause macht Fritz die erste große Pause. Er knipst den Schupo, der hier steht. (das geht noch langsam, wie ihr seht.)



Im feinen Westen gibt es Sachen, die allen Kindern Freude machen: 'Ne Eisenbahn und Luftballons! Und Kindermädchen mit Bonbons!



Ein Junge will hier was verkaufen. Er friert. Und die vorüberlaufenden sind warm gekleidet, dick und fett. (Die lesen keine A-J-Z).

DIE „OLLEN“ KRÖTEN

Vor einiger Zeit haben wir euch in der Kinder-A-J-Z eine Krötengeschichte erzählt:

Die Kröten gingen eines Nachmittags spazieren, um Mücken zu fangen. Es war schon Herbst, und es gab nur noch wenig zu fressen.

Da kamen sie an einem Pilz vorbei und dachten: von da oben aus kann man sicherlich noch besser sehen, wo es noch ein paar Fliegen oder Mücken gibt. So half die eine Kröte der anderen, damit sie auf den Pilz rauf konnte...

Und da hörte die Geschichte auf.

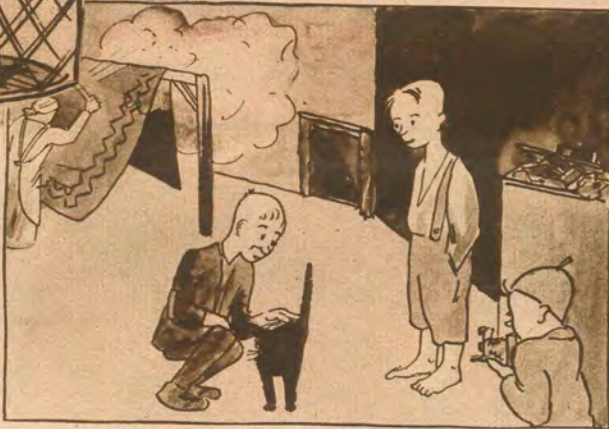
Eigentlich geht sie aber noch weiter. Ihr solltet sie nun zu Ende erzählen.

Da haben uns viele Kinder geschrieben, wie sie sich das weiter vorstellen. Aber weil wir nicht so viel Platz haben, können wir nur einen Teil davon bringen.

Ihr dürft nun aber nicht denken, daß wir jetzt schon ganz mit euch zufrieden sind! Wir danken euch recht schön für all eure Briefe, aber wenn ihr gute Mitarbeiter bleiben wollt, dann müßt ihr auch alle eure Freunde dazu bringen, daß sie an die Kinder-A-J-Z schreiben. Dann wird eure Zeitung so, wie ihr sie haben wollt.

Was wir alles von euch wissen wollen, das habt ihr ja oben schon gelesen.

Wollt ihr alle???



Hier müssen Kinder barfuß laufen, denn wer kein Geld hat, kann nichts kaufen. Im Wedding sieht es anders aus. Da spielen sie im Hinterhaus!



Und Keile gibt es in der Klasse! Fritz geht. Er hat jetzt schon 'ne Masse. Entwickelt wird das Material — (Die Bilder seht ihr nächstes Mal.)

... Ich werde nun den Schluß von den beiden Kröten weiter erzählen. Die beiden heißen Liese und Lotte. Nun sitzt Liese oben auf dem Pilz und hat Mücken gefangen. Als sie genug gefangen hat, ist Lotte auf den Pilz gesprungen, um sich auch satt zu fressen. Dann sind die beiden weiter gehüpft, um sich ein Winterquartier zu suchen...

Lucie P., Berlin, 8 Jahre.

... Die Kröte erzählte ihrer Nachbarin, daß sie schöne Aussicht hat, und daß es auch viele Insekten gebe. Die Kröte dachte: „da möchte ich gern hoch.“ Die Kröte wollte auch hoch, aber die vollgefressene Kröte ließ sie nicht hoch und sie kamen zur Zankerei, auf einmal brach der Pilz um und sie fielen in das Wasser. In dem Wasser suchte sich der Storch Nahrung, als er sie beide sah, fraß er sie auf...

Käthe St., Leipzig, 11 Jahre.

... Einen Namen für die beiden Kröten habe ich schon. Die auf dem Pilz ist die geschüppige Katl und die andere ist die alte Liesl. Daß die Katl oben auf dem Pilz ein Insekt erwischt, glaube ich nicht. Sie wird vielleicht so lange herumtrampeln, bis der Pilz zusammenbricht...

Heinrich L., Grafenachau.

... Nun wollen wir diesen beiden einen Namen geben, und zwar „Schnuck“ und „Schlumps“ Diese Namen werden auch in unserer Schule gebraucht von uns Jungs für zwei Schulkumpels. Nach unserer Meinung müßte Schlumps, der durch die Hilfe von Schnuck oben auf den Pilz kam und sich seinen Hunger stillte, herunter-

hopsen und Schnuck rauhelfen, damit er sich auch seinen Hunger stillen kann. Denn alle Hungrigen würden sich gegenseitig helfen. Wenn es nach den Reichen ginge, würde man sie verhungern lassen...

Willi und Erich K., Wittenberge (Land).

... Die andere Kröte muß aber auch noch auf den Pilz und Fliegen fressen, nicht bloß die eine. Die eine muß herunterspringen und der anderen rauhelfen...

Marianne L., Gotha.

... Ich heiße Anneliese, bin zehn Jahre alt und katholisch. Vor einigen Tagen gingen die Arbeitslosen auf die Straße und riefen Arbeit oder Brot. Unsere Lehrerin sagte uns in der Schule: Die Leute, die Hunger rufen gehen, die hätten in Wirklichkeit keinen Hunger, denn wenn sie alle katholisch wären, hätten sie Arbeit. Ich glaube es nicht. Denn als die Arbeitslosen gestanden hatten, waren auch viele Katholische dabei, die keine Arbeit hatten. Aber sie bekamen kein Brot, auch keine Arbeit, sondern mit dem Gummiknüppel von der Polizei Prügel. Und ich will euch sagen, wie ich denke. Die Kröte, die sich auf den Pilz gesetzt hat, ist der Pastor. Die Kröte, die unten sitzt, sind die Leute, die in die Kirche laufen. Die Kröte, die oben sitzt, hat viel zu fressen und die unten sitzt, hat Hunger. Auf den Pilz kommen die Insekten und auf den Boden ist keine Mücke, noch ein einziges Würmlein. So ist es auch mit den Menschen. Der Pastor hat ein schönes großes Haus und gut zu essen, weil er viel Geld verdient. Und der Erwerbslose hat Hunger, weil man ihm weder Arbeit noch Brot oder Geld gibt...

Anneliese F., Saargebiet.



ALLES WAS IHR SCHREIBT IST WICHTIG — DANN WIRD EURE ZEITUNG RICHTIG!



Arbeiter-Sport

Geländelauf, ein vielseitiger und interessanter Ergänzungssport für alle Sparten



Arbeiter-Athleten trainieren. Ringen und Jiu-Jitsu, Kampfsportarten, die jeder Arbeiter erlernen sollte



Sturmflagge für die russischen Sportler im Schwarzerdegebiet. Die roten Sportler im Leipziger Bezirk stehen mit den russischen Arbeitern im Wettbewerb



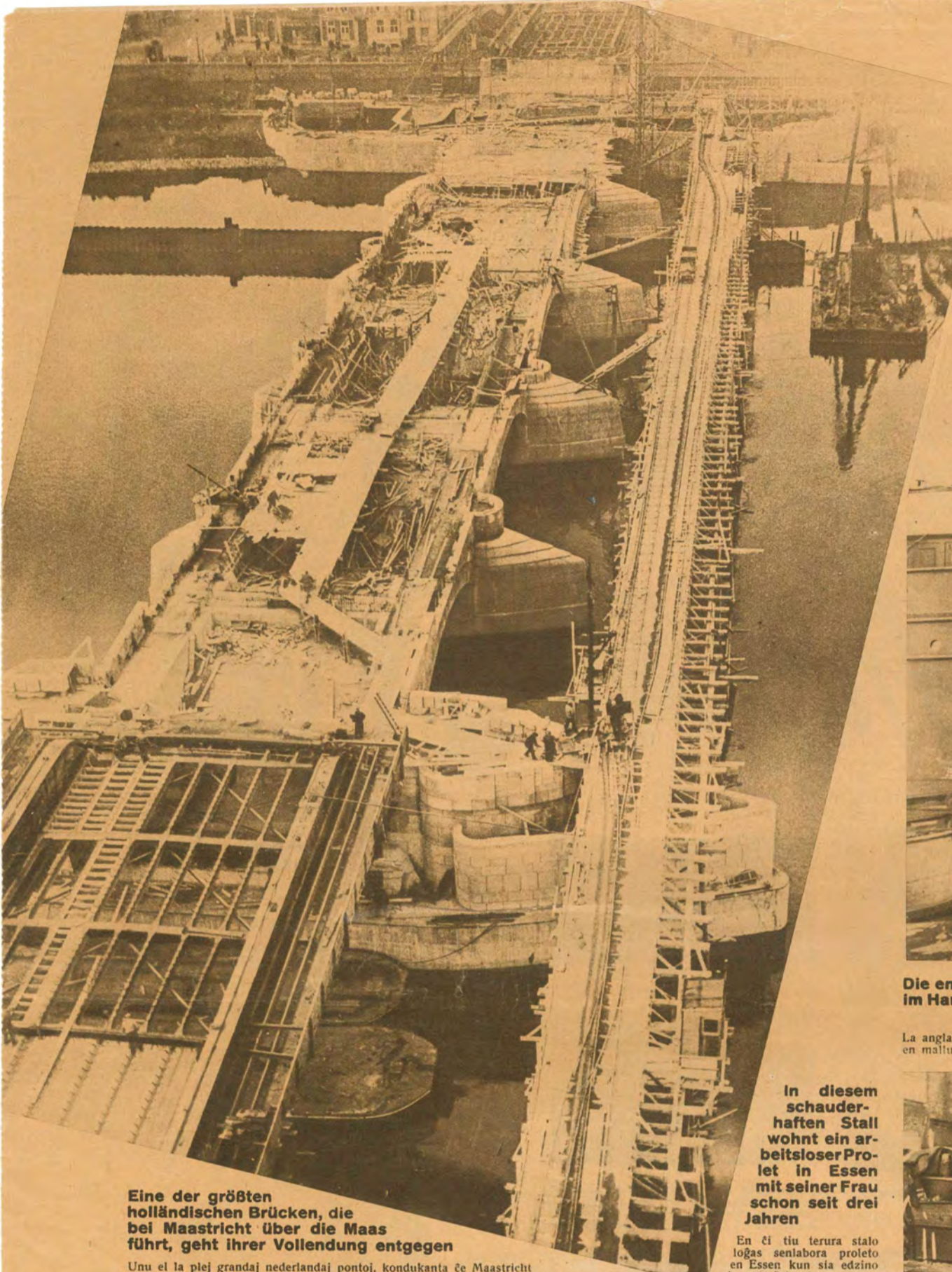
Moment aus dem Hockeyspiel Leipzig I gegen Roland I Berlin



Die Artisten der Freien Sportvereinigung Hemelingen bei Bremen bei der „Arbeit“ in der Halle

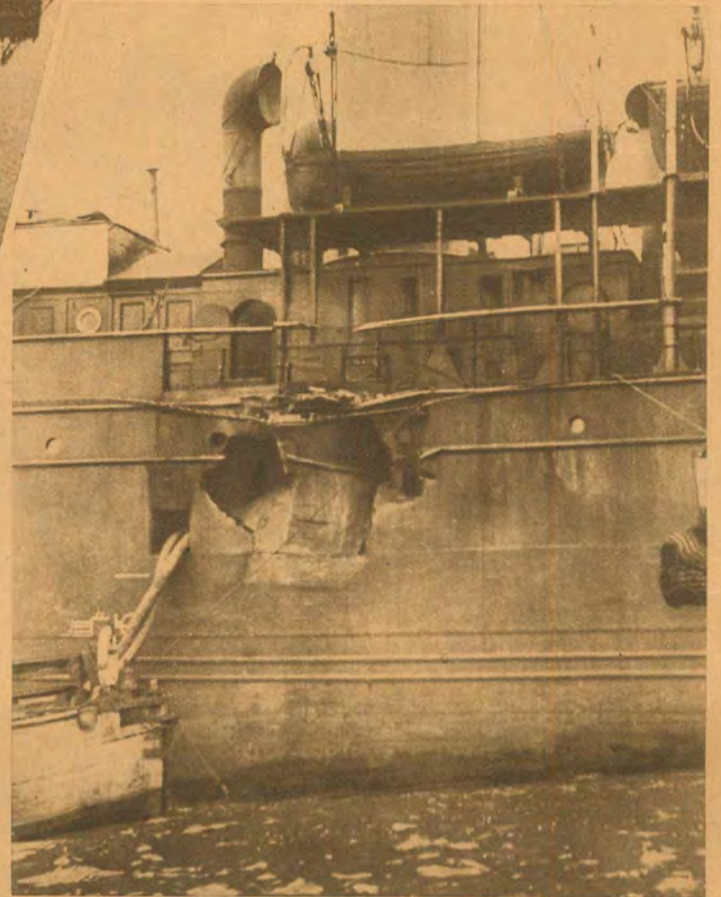


EL TUTA MONDO
EN ESPERANTO
**AUS ALLER
WELT**



Eine der größten holländischen Brücken, die bei Maastricht über die Maas führt, geht ihrer Vollendung entgegen

Unu el la plej grandaj nederlandaj pontoj, kondukanta ĉe Maastricht trans Maas estas finkonstruata

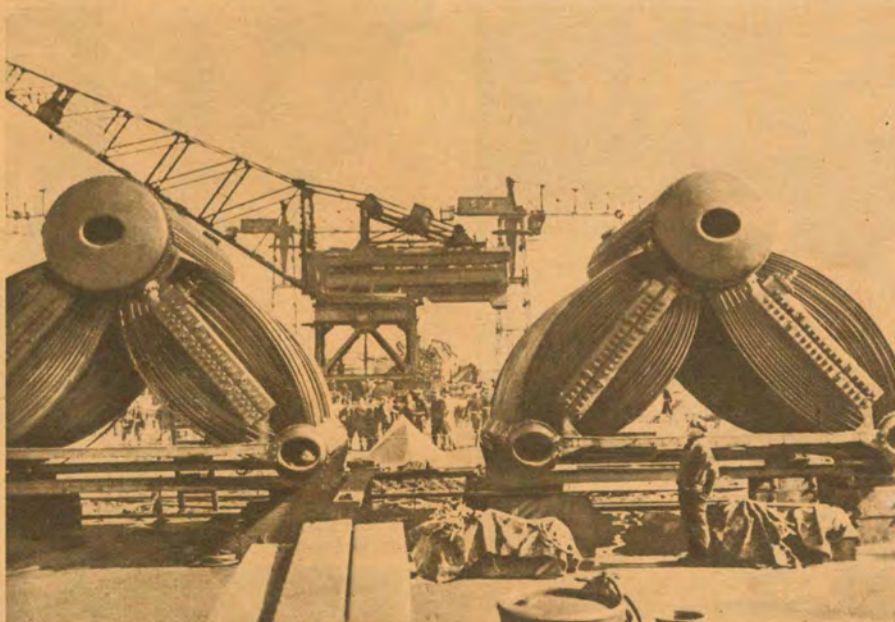


Die englischen Dampfer „River Ribble“ und „Selby“ stießen im Hamburger Hafen in der Dampfschiffen zusammen, wobei der erstere schwer beschädigt wurde

La angla vaporŝipo „River Ribble“ kaj „Selby“ kunpuŝiĝis en la hamburga haveno en mallumo, dum kio la unua tre damaĝis

In diesem schauerhaften Stall wohnt ein arbeitsloser Prolet in Essen mit seiner Frau schon seit drei Jahren

En ĉi tiu terura stalo loĝas senlabora proleto en Essen kun sia edzino jam de 3 jaroj



Diese zwei merkwürdigen Ungetüme stellen Dampfkessel dar, die auf dem Dampfer „Mexico“ eingebaut werden

Ĉi strangaj kolosoj prezentas vaporkaldronojn, muntitajn sur la vaporŝipo „Mexico“



Die New-Yorker Arbeitslosen stellen sich schon morgens um 4 Uhr vor den Arbeitsämtern in langen Schlangen an und führen oft einen erbitterten Kampf mit der Polizei

La Novjorkaj senlaboruloj jam matene je la 4. stariĝas antaŭ la laboroficejoj en longaj vicoj kaj intense bataladas kun la polico


E. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Halle an der Saale!

Der Warenpreis fällt,
Im Wert steigt das Geld
Nütz' es aus und sei schlau,
Spar für Dich, Kind und Frau

Sparkasse des Saalkreises
Hauptstelle: Halle, am Theater

Reserviert 99 [55353]	Steinmetz - Brot Ärztlich empfohlen! [55351]	Trinkt Engelhardt-Biere [55369]	Reserviert 100 [55363]	Johannes Thurm Glauchauer Strasse [55365]
Besucht die C.T.-Lichtspiele Sie bieten Euch das Beste! [55357]	Bevorzugt Fyffes Bananen (sprich Feifs) [55358]	Kauft Fleisch und Wurst bei Strunk Lerchenfeldstr. [55366]	Empfehle Fleisch- und Wurstwaren Aug. Thurm Nachf. K. Thennmann Reilstraße 10 [55382]	Hotel Weltkugel Delitzscher Str. [55368]
Schiller's Garten Schönster Ausflugsort am Heiderand [55376]	Aug. Weddy - Jaschke & Klautzsch Papier, Vervielfältigungsapparate, Bürobedarf Leipziger Straße 22-23 Universitätsring 6a [55383]	Reserviert 93 [55381]	Reserviert Ferri Rosen [55385]	Verlangt Fleischsalat Hallema Jakobstr. 5 [55367]
1a Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt Fleischer Willi Elze , Torstraße 7 [55380]	O. T. - Lichtspiele Halle, Steinweg 12 [55356]	DKW „Schüttloff“ DKW Personenwagen — Lieferwagen — Motorräder Fabrikl. Halle a. S., Martinstr. 11. Ruf 29267 Ersatzteil-Lager, Reparatur-Werkstatt [55359]	Reserviert Walter Asmus Merseburger Str. 108 Haushaltungsgegenstände — Spielwaren [55446]	„Niedermeier G. m. b. H.“ das Haus [55373] der billigen Lebensmittel
PHOTO-Apparat [55377] nur von Oscar Ballin jun. , Halle-Saale, nur Leipziger Straße 63. — Zahlungs- erleichterung ohne Aufschlag	Korn & Zöllner, Brüderstr. 13 [55422] Eisenwaren * Werkzeuge * Baubeschläge	M. T. Modernes Theater Varieté - Tanz - Kabarett [55485]	Besucht die Ritterhaus - Lichtspiele Halle-Saale [55484]	50 Jahre 1880-1930 [55429] Aug. Zeiss, Halle (Saale) Erste Hallesche Sauerkohlfabr. und Gurkeninlegerei m. elektr. Betrieb. Sauer Kohl u. Konser- ven en gros. Fernruf 26536
Hotel „Der Preußenhof“ Neuzeitliche Gaststätte Herrlicher Gärten [55378]	Reserviert A. Schwendmayr Feinkost - Konserven Weine [55402] Fernruf 291 39 / Gr. Ulrichstr. 63	Bürobedarf Osterwald Merseburger Straße 1 Tel. 23725 [55384]	Central-Bad Universitätsring 32-33 [55401] zwischen Hauptpost und Stadt- theater, gegenüb. der Kreisbank	Otto Mucha , Tabak- u. Süß- warengroßhandlung. Ruf 21730 Gr. Nikolaistr. 6 Hof I Tr. [55423]
Ballin & Rabe Photo - Spezialhaus Preußenring 14 [55379] Hundelstr., Delitzscher Str. 94	 Karstadt kaufen, heißt gut und billig kaufen / Große Ulrichstr. 59/61 [55372]	Sporthaus Julius Bacher [55399]	Reserviert 101 [55424]	

**„Dem Geschäftsmann unser Geld,
der es mit unserer Presse hält“**

Bürobedarf [55387] Friedrich Müller Leipziger Str. 29	E.R. Wetzel's Wwe [55388] Alter Markt 36 Spirituos. / Lebensm.	Vogelf. - Fischf. [55392] R. Kamieth	Emil Reimers Lachbühne Rakete Tägl. Emil Reimers mit 10 erstklassigen Künstlern [55427] 3 Stunden Lachen	 Mignon Kakao Pralinen Schokolade Überzugsmassen DAVID-SÖHNE-A.G. HALLE'S MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE	Brillen - Schaefer fertigt Rezepte für alle Krankenkassen [55406] FOTO-BEDARF G. Steinstraße 29a	Goldene Sieben Filialen in allen Stadtteilen [55408] Kolonialwaren, Kaffee und Zuckerwaren
Besser essen, weniger dafür ausgeben. Kauft bei F. H. Krause! [55403]	Albert Koch [55461] vorm. Schulz Kolonialwaren Moritzwinger 3	Butterhandlung Drei Glocken Fettwaren-Spezialhaus [55413]			Hallesche Essigfabriken G. m. b. H. [55460] Glauchauer Str. 25/26 Essig / Mosttrich / Speiseöl	Mohren-Apotheke Dr. Herbert Haase Reilstraße 134 Fernsprecher 21886 [55453]
Eßt nur Hallensia [55411] die guten Eiernudeln Franz Keil, Halle (Saale) Erste Hallesche Eiertwarenfabrik	Feink., Kolonialw., Wein und Spirituosen Heinr. Doller & Co. Leipzig, Str. 64 [55407]				Reserviert 54 [55459]	Bettenhaus Bruno Paris Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 [55391]
Kieler Fisch-Börse Inh. Carl Ihde An der Moritz- kirche 3 [55447]	Bäckerei Werner [55466] Jacobstr. 34	Raucht die gute Brasella-Zigarette [55428] Reserviert 26 [55445]	Möbel aller Art, billig und gut G. Schaible , Große Märkerstr. 26. am Markt, Zahlungserl. [55483]	Geb. Jungblut, Möbel Halle a. d. S. Albrechtstr. 34 [55443]	Reserviert 100 [55405]	Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik CARL TORNOW Leipziger Straße 82 [55412]
Müllers Hotel Inh. Paul Haase, Verkehrslokal d. J. A. H., Magde- burger Strasse [55354]	Karl Conrad [55496] Merseburger Str. 110 Hf. Hauschlachten	Cigarren-Börse E. Wibhack , Stein- weg 54 [55486]	JOH. HEUN Bekleidungshaus Leipziger Straße 66 [55489]		Schkeuditz Hermann Richter Günstige Bezugsquelle f. Glas, Porzellan, Steingut [55390]	H. Fleisch- u. Wurstwaren Joh. Reichardt Obere Breite Straße 11 [55374]
	Bad Lauchstädt				Anderssens Restaurant Verkehrslokal der Arbeiterschaft Sternbur, Bier-Ausschank [55371]	Hygienischer Damen- u. Herren-Frisier-Salon Dauerwellen Otto Bilgenroth Roßmarkt 7 Erwerbslose werd. billig. bedient [55469]
Lauchstädter Brunnen Zur Förderung der Gesundheit [55435]					Trinkt Jahns-Bräu Vertreter: Alfred Dressel , Merseburger Str. 5a [55442]	S. Rosenberg Das führende Kaufhaus im Kreise [55364]
Ammendorf	Eisleben	Schkeuditz			Eßt Stern-Brot zu haben bei [55421] Theodor Schmeißer , Lindenstr.	Paul Ehlert Nachf. Entenplan 11 [55487]
Zentral-Molkerei Ammendorf empfiehlt sämtliche Molkerei- produkte, Lindenstr. 2 [55355]	Spart bei der Verbandssparkasse der Mansfelder Kreise u. Städte [55360]	Drogen, Farben, Photo Hermann Nause [55465]			Schuh-Pabst [55394] Inh. A. no Klopfer Leipziger Str. 6	Naumburg Reserviert 77 [55436]
Dörlau	Delitzsch	Obertau			Brot- u. Feinbäckerei P. Friehm [55410]	Restaurat Zur Börse Franz Pohle [55438]
Besucht den Heidekrug u. Fruchtschänke Dörlau [55361]	Goldener Ring * Ring-Theater Astoria-Lichtspiele [55491] Beste stumme und Tonfilme	Gast-wirtschaft Paul Prall [55440]			Ernst Poser Inh. Curt Poser Bäckerei u. Conditorei Tel. 357 [55441]	Reserviert [55434]
Döllnitz	Kauft Marmeladen Pflaumen - Mus von Fräule Delitzsch, zu erhalten in fast allen einschläg. Geschäften	Schuhwaren- haus [55494] POLIG Hallesche Straße 25	Cursdorf		Rich. Wissing Dampf- bäckerei [55462] Bahnhofstr. 48	Torgau Reserviert 6811 [55454]
Apotheke in Döllnitz (Saalkreis) [55430]	Walter Seidel Kolonialwaren [55490]	Lebensmittel- geschäft [55417] Willy Saupe	Bäckerei Fr. Hitziger [55416]	Emil Müller Fahrräder [55419] Radio - Artikel	Feinbäckerei Otto Hertel [55463]	Reserviert [55456]
C. Schwittay Fernruf 410	Markranstädt	Freirode	Linden - Apotheke und Drogenhandlung [55418]	Arno Müller Kolonialwaren frisch geröstete Kaffees [55420]	Likör- fabrik [55370] Friedrich & Müller	Reserviert [55455]
WILLI BRENDEL ff. Fleisch- u. Wurstwaren Kammstraße [55457]	Landbrot-Bäckerei KURT GÜNTHER [55458]	Bäckerei Josef Lagiewka [55414]	Bau- u. Möbel- tischlerei [55395] Rich Reißbauer	L. Grahl Schkeuditz b. Halle [55389]	Damen- u. Herrenfriseur Alfred Wolf [55397]	Reserviert [55455]

F. Führer durch die Geschäftswelt im Bezirk Halle—Leipzig

Eisleben	Regis-Breitungen	Bad Dürrenberg	Delitzsch	Holzweißig	Greppin
Reserviert (55467)	Dentist K. Fischer Bahnhofstr. 113 55471	Reserviert 209 (55502)	Reserviert 752 (55508)	Kaufhaus Gebr. Jakubeit Eilenburger Str. (55518)	Milch- u. Molkereiprodukte frei Haus (55526) Fr. Ziegelmeier, Luisenstr. 20
S. & M. Crohn (55511)	Reserviert 783 (55472)	Reserviert 431 (55506)	Optiker Lange Breite Str. 19 (55509) Krankenkassenlieferant	Feinbäckerei Prinz 55516 Markt 22	A. Andrae, Roßschlächterei Bitterfeld-Greppin (55534)
Klaffenbach	Reserviert 7837 (55473)	Reserviert 294 (55498)	P. Küster Milchgeschäft Ritterstr. 3 (55510) Lieferung frei Haus	Arbeiter! (55515) kauft Eure Seifen, Bürstenwaren u. Parfümerien bei Walter Sachse, Gerberplan 2	Fleischerei P. Schulze (55533) Wachtendorfer Straße 37
Rositz	Reserviert 7836 (55474)	Reserviert 235 (55499)	Dampfmolkerei 55517 Delitzsch	Reserviert	Drogerie W. Ramdohr (55535) Drogen, Farben, Foto
Altenburg	Reserviert 7838 (55478)	Reserviert 447 (55500)	Kurt Kasper / Milchgeschäft 55529 liefert nach Holzweißig	Bitterfeld Präg Dir's ein Palle Tage (55527) nur Schuh-Vogel kommt in Frage.	Bäckerei P. Kramer (55536) Materialwaren (55538) Wachtendorfer Straße 23
Reserviert 7889 (5547)	Meuselwitz Apotheker Meuselwitz i. Thlr. 54761	Reserviert 54 (55503)	Billiger Textilversand Preisliste frei (55530) Robert Kühn, Elberitzstr. 9	Groß Kyhna Verbraucht nur die Produkte der Dampf-Molkerei Groß Kyhna	Fleischerei M. Adam (55538) Wachtendorfer Straße 15
Reserviert 7888 (55480)	Herm. Sachse Homöopath 554751	Dampfmolkerei Dürrenberg (55501) Reserviert 205 (55504)	Beierendorf Arbeiter! (55507) Kauft Eure Milch u. Molkereiprodukte von E. Möller		Jeßnitz Trinkt das Braunbier der Brauerei Kersten (55532)
Lippinghäuser Margarine ist trustfrei (55520)	Gera Löwen-Apotheke W. Reinicke Gera-Zwötzen Fernspr. 1744 Lange Str. 7 55448	Reserviert 236 (55505)	Zschortau CH. ERLER empfiehlt sich bestens im Einkauf von Bett-, Tisch-, Tafelwäsche und Trikotagen (55513)		
	Bitterfeld Jarosch Markt 7 das kleine Haus mit der großen Auswahl (55521)	Reserviert 205 (55504)	Reserviert 301 (55514)	Eilenburg Brot- u. Feinbäckerei von Willy Krämer Weinbergstraße 26 (55512)	
	Möbelhaus Pense (55522) Hallesche Str. 2	Delitzsch Kauft im Delitzscher Kohlenhof M. W. Kraft- Mühle-, Tell-, Bündel- u. Grudekoks. Willy Gelbke (55524)	Ronneburg Reserviert 7841 (55495)		
	Fahrräder (55519) Nähmaschinen Kinderwagen Max Scheider Hallesche Straße 27	Kohlenhandlung von Alwin Hönicke Elberitzstr. 2 (55523)			
		Otto Mattick empfiehlt seine (55524) Molkereiprodukte			

Reserviert
55519—55541

Leser, berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten!

Leipzig	Pegau	Riesa	Grimma	Meißen
Hotel Sedan (50113)	Reserviert (50120)	Kaufe (50092) in den Geschäften der Neuen Molkerei	Kaufe bei Motulsky (50044)	Rinck'sche Apotheke (50124)
Hotel Fürstenhof Zeitgemäße billige Preise! (50116)	Lindenau Kurt Gaedicke Molkereiprodukte Leipzig W 33. Burgauen- straße 7 (50086)	Anker-Apotheke Felix Rahnfeld Gröba (50130)	F. Kosinowski (50045) Bett-, Leib- und Tischwäsche Bettfedern und fertige Betten Leipziger Str. 11 Blaue Marken	Reserviert (50126)
Kaffeehaus „Küster“ (50037) Täglich Künstler-Konzert Richard-Wagner-Straße	Hauptbahnhofs-Wirtschaft Leipzig hat im Wartesaal III, Kl. sehr niedrige Preise bei großen Portionen! (50117)	Reserviert 6813 (50089/50129)	Erich Hechl (50039) prima Fleisch- und Wurstwaren Leipziger Str. 7 Gebe blaue Marken	Reserviert (50123)
Leipzigs intimstes (50112) Tonfilmtheater Hainstraße 19 Täglich: 4 6.15 8.30	Reserviert 100 (50114)	ERNST DAUTE Hausschlächterei, Kolonial- waren und Spirituosen Demmeringstr. 29 (50047)	Drogen Farben Lacke Kräutergewölbe Georg Dornig Brückenstr. 33 (50043)	Reserviert 7879 (50125)
Hotel Bayerischer Hof (50111)	Besucht das Ballhaus „Kronen- quell“, Leipzig-Neuschönfeld, Adelheidstr. 18. Jeden Freitag und Sonntag öffentlicher Ball (50102)	Wurzen Farben — Lacke — Tapeten preiswert im (50105) Wurzener Farbenspezialhaus W. Götz, Wettinerstr. 17	RADIO-POCHER Lange Straße 1 (50040)	Großenhain Priv. Löwen-Apotheke Bruno Riedel Hauptmarkt (50127)
Restaurant Holsteinburg Angen. Familienaufenthalt Holsteiner Str. 1 (50063)	Damen- und Herren-Friseur-Salon Walter Kettmann, Friedr.-List-Str. 24 empf. mich in all. vorkommenden Arbeiten im Beruf (50103)	Damenstrümpfe von 14 Pf. an Woll-Strumpfhäuser Wenzelgasse 25 (50106)	Alma Dietzsch Herren-, Damen- Kinder-Bekleidg. Schulwaren aller Art Markt 22 (50041)	Nossen Reserviert 7882 (50128)
OTTO BUHLMANN Porzellan — Glas Petersstraße 36 (50055)	Kuchengarten Breite Straße 2, gut bürgerl. Mittagstisch, Vereinsszimmer, Saal und Garten (50064)	Schuhbesohlanstalt „Lipsia“ Färbergasse 3 (50107) Herrensohl. u. Abs. M 4.- an Damensohl. u. Abs. M 3.- an	Besucht jederzeit das Lichtspielhaus Grimma (50042)	Deuben Roggen-Landbrot kaufe bei Hermann Arndt (50109)
Anger-Drogerie (50046) Gustav Hoffmann Leipzig-Anger Zweinaun- dorfer Str. 6 Fernr. 65 163	Arbeiter verkehrt im Restaurant Zumppe, 500841 Friedrich-List-Str. 7	Reserviert (50108)	Böhlitz-Ehrenberg Holz u. Kohlen O. Winkler (50049)	Oschatz Privileg. (50094) Löwen-Apotheke - Oschatz Cutosan - Spezial-Präparate
Kieritzsch Möbel (50038) all. Art fertigt billig u. preis- wert an Edwin Röser	Leutzsch Dampfbäckerei A. Schwendler Barneckerstr. 13 (50067) Täglich frische Backwaren	Groitzsch Reserviert (50118)	Haushalt- u. Landwäscherei Fabrikstr. 17 (50051)	ERNST SCHMIDT Das Modehaus für edermann (50095)
Albin Neuhardt Barneckerstraße 13 Tel. 43733 (50065) Drogen, Farben Kolonialwaren	Grenz-Drogerie Johannes Mähder Kolonialwaren — Drogen — Farben Friedrich-Ebert-Str. 2 (50068)		Autogeschäft O. Warnath (50050) Telefon 459 47	Modenhaus Köllmer verkauft wirklich billig Altmarkt 18 (50100)
Hohburg Wohlbekömmlich (50111) sind die Biere der BRAUEREI HOHBURG	Walter Wittig (50070) Seifen / Parfümerien / Haushaltsartikel 5 % Rabatt Barneckerstr. 14	Apotheker Groitzsch Dr. Richter (50121) Inh.: Apotheker Wiegand	Markranstädt Schuhhaus Georg Golke empfiehlt Schuhwaren aller Art (50059)	Wilh. Schertel (50101) Modewaren — Gardinenhaus
	Lebensmittelhaus Frieda Klaus Günstigste Einkaufsquelle für alle eigene Hausschlächterei (50085)		Jeder Volksgenosse verkehrt in der Banane (50062)	Eilenburg Mäntel — Kleider (50110) bekannt gut und billig Müller, Leipziger Straße 52
		Butterhandlung— Lebensmittel Helene (50058) verw. Michel Leipziger Str. 18	Lebensmittel- Haus (50060) H. Berger Lützener Str.	
			Grüna Otto Kunath empfiehlt (50097) Milch u. Molkereiprodukte Großbardau und Grimma i. Sa. Tel. 147	

Der Weg zum Kunden

Anzeigen-Preis: Die eingespaltene Millimeter-Zeile 17 Pf. Abschlüsse nur über 12 Inserate

Erscheint monatlich 1mal als Beilage der Zeitschrift „Der Weg der Frau.“
Bezirk: Halle — Leipzig.

Herausgeber: Neuer Deutscher Verlag G.m.b.H.
Anzeigen- und Propaganda-Abteilung,
Bl. W 8, Wilhelmstr. 48. Verantw. A. Piepenstock

Halle

Holz- und Kohlenhandlung
Karl Vocke
HARZ 4/5, Geiststr. 58

222 Kauft **Holz u. Kohlen** bei
EMIL SCHUCK, Jacobstr. 16
Äußerst niedrige Preise

Fleisch- und Wurstwaren

nur bei 735

HANS KARG
Glauchauer Straße 20

Holz -- Kohlen -- Grude
Richter, Delitzscher Straße 75a
Ecke Freimfelderstr. — Billigste Bezugsquelle
Nichtmitgl. d. Kohlenhändlerverbandes. 340

Bäckerei — Konditorei
Max Möritz
182 Karlstraße 1

Kolonialwaren und Hausschlachterei
täglich frische und gute Waren
Hildegard Friedrich, Eichendorffstr. 1
Auf alle Waren 5% 183

Kolonialwaren 338
Prima hausschl. Wurstwaren
Paul Exner, Triftstr. 28

Carl Eisermann Lebensmittel
110 Glauchaer Straße 36

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei 342
Franz Franke
Charlottenstraße 17

Goldene Sieben
341
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Holz — Kohlen — Kartoffeln
alle Sorten 339
LOUIS HEYNERT
Ludwig-Wucherer-Straße 45

Bäckerei und Konditorei
Erich Weber, Cröllwitz, Dölauer Str. 2
empfiehlt seine 350
täglich frischen Backwaren

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Hermann Stille
345 Steinweg 39

Täglich frische Back- und Weißwaren
nur bei 186
Reinhold Dorgerloh
Gr. Brunnenstr. 29

Qualitätsware
kauft man bei
Jos. Borschke, Fleischerstr.
Steinweg 27 344

Kohlen-, Holz- und Fuhrgeschäft
348
Waldemar Voigt, Lange Straße 7

Bäckerei OTTO GRANSEE
Tägl. fr. Brot- u. Backwaren
Seebener Str. 179 187

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
nur bei
Paul Trautmann
Kl. Ulrichstr. 3 701

Tägl. irische Backware
Liefere frei Haus 351
Dampfbäckerel und Konditorei
CURT ELZE, Königstr. 64

Kolonialwaren u. Lebensmittel
Spezialität: Rübensaft 142
J. KREHL, Alter Markt 32

Rudolf Donnerstag
335 Triftstraße 5
Lebensmittel
Gosenstr. 20 Fleischerei
Konsumpreise / 5% Rabatt

BRUNO BERTHOLD
Steintor = Drogerie
AM STEINTOR 13
Fernsprecher 211 44 343

Unseren Bedarf in sämtl. Lebensmitteln u. hausschl. Wurstwaren decken wir nur noch bei 737
Elsa Stürmer, Weidenplan 30

Billig! **Kohlen-, Kartoffel- und Holzhandlung** Billig!
ALBERT PALLAS 732
KL. KLAUSSTR. 5, TRIFTSTRASSE 33, ROSENSTRASSE 13

Der Fall Sommer

Von Bruno Gluchowski.

Januarabend. Anni Sommer, das Dienstmädchen des Mühlen- und Bäckereibesitzers Meißner, war im Stall, um den Schweinen das letzte Futter einzuschütten. Plötzlich zuckte sie zusammen, ließ den leeren Eimer fallen, preßte aufstöhnend vor Schmerz beide Hände auf den Leib. Das Eintreten der Müllerin bemerkte sie nicht. Diese packte sie am Arm, schrie sie an.

„Mit dir stimmt wohl was nicht, he? Was soll mir denn das Gejammer?“

„Frau, ich glaube, es geht los bei mir“, erwiderte Anni weinend. „Lassen Sie mich zu Bett gehen und die Hebamme holen.“

„So, das könnte dir so passen, hier auszupacken“, sprach die Müllerin höhnisch.“

„Nee, das gibts nicht, in meinem christlichen Hause dulde ich so was nicht. Schöne Sache wäre das, wenn es hieße, im Hause des Gemeindevorstehers und Kirchenvorstands ist ein uneheliches Kind zur Welt gekommen. Nee, nee, mach man, daß du so schnell wie möglich nach deinen Alten kommst, die dich so anständig erzogen haben. Da kannst du's besorgen.“

„Frau, seid doch nicht so hartherzig und jagt mich jetzt hinaus, wo ich Euch doch drei Jahre treu und redlich gedient habe. Ich kann doch die fünf Stunden Weg nach meinen Eltern in dem Zustande nicht machen. Ich kipp ja unterwegs um.“

„Das ist doch meine Sache nicht, hättest die Finger davon lassen sollen. Mach schnell, ehe der Herr kommt, denn der

wird einen Heidenkrach schlagen, wenn er es erfährt. Dein Geld gebe ich dir gleich, und deinen Koffer kannst du ja später holen lassen.“

Anni bat nicht mehr, sah ein, daß sie das Herz der harten Frau nicht erweichen konnte. Sie raffte sich auf, ging in ihre Kammer, zog ihre dicke Jacke an, band ein Tuch um den Kopf, packte etwas Wäsche in ein Bündel. Die Müllerin kam, drückte ihr ein paar Geldstücke in die Hand, ging ohne einen Gruß hinaus. Durch die Hintertür verließ Anni das Haus, ging an der Mühle vorbei, in der der alte Meißner die Arbeit verrichtete, da Fritz, der Geselle, der der Vater von Anni zu erwartendem Kinde war, seine Stelle aufgegeben hatte und noch kein Ersatz für ihn da war. Einen Augenblick blieb sie stehen, dachte in schmerzlichem Erinnern an vergangene Stunden voll Glücks, die sie in dem kleinen Stübchen neben dem Mahraum mit ihm verlebt hatte. Dann aber schob sich ein anderes Bild dazwischen. Anni war in dem Stübchen, mahnte Fritz an sein Versprechen, sie zu heiraten, ehe sie zu liegen kam. Höhnisch hatte er sie abgewiesen und den Verdacht geäußert, daß sie von dem Sohn des Müllers schwanger sei. Da wußte sie dann, was sie von ihm zu erwarten hatte.

Anni Sommer ging weiter, erreichte die Landstraße. Ihre Schmerzen hatten etwas nachgelassen, sie schritt tapfer aus. Das erste Dorf hatte sie hinter sich, die Schmerzen im Rücken und im Leibe wurden wieder heftiger. Ab und zu kläffte ein Hund, wenn sie an einem Hof vorüberging. Die Dörfer lagen in dieser Gegend meist stundenweit auseinander. Von Schmerzen gepeinigt, schleppte sich Anni Sommer ihren Weg, setzte sich mitunter auf einen Kilometerstein, um etwas auszuruhen. Doch immer wieder trieben sie die Qualen im Körper hoch, jagten sie weiter, die einsame,

Bäckerei und Konditorei
189
täglich frische Backware
Frau Otto Krull,
Kl. Klausstraße 6

Feine Thüringer Wurstwaren
347
kauft man bei
Franz Kunze, Burgstr. 59

Holz-, Kohlen- u. Fuhrgeschäft
349
Adolf Rolle, Brunoswarte 32

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Paul Stein, Bäckermeister, Königstr. 16
Gute schmackhafte Ware. Alle Lieferungen frei Haus 352

Lebensmittel - Hausschlachterei
111
Erich Hoyer
Merseburger Straße 107

Sämtliche hausschlachtene
Wurstwaren, Lebensmittel
und Gemüse immer frisch
ELSA SACHSE 112
Lerchenfeldstr. 1 5% Rabatt

FLEISCH- und WURSTWAREN
täglich frisch
OTTO NAGEL vorm. Kilngner
Schillerstraße 34 713

Hermann Geber BÄCKEREI - CONDITOREI
Triftstraße 26 334

Kolonialwaren
Prima hausschl. Wurstwaren
MAX RAUE
Büschdorfer Straße 2
Auf alle Waren 5% Rabatt 332

Drogen, Chemikalien, Seifen, Farben
Drogenhandlung 360
PAUL FRITZSCHE, Delitzscher Str. 74

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Otto Brömme
Freiimfelder Str. 14
336

Hausschl. Fleisch- und Wurstwaren
Kurt Bloßfeld
Fleischerei 346
Fritz-Reuter-Str. 1 und Wochenmarkt

Feinste Fleisch- und Wurstwaren
386
nur bei
Karl Helbig, Fleischermeister
Königstraße 16

Brot- und Weißwaren 711
Emil Neubauer
Gr. Märkerstr. 16

Fleisch- und Wurstwaren 704
Karl Brauer
Spitze 37

Brot- und Backwaren
täglich zweimal frische Brötchen
4 Stück 10 Pf.
Herm. Rapsilber
Pfännerhöhe 48
708

Rind- u. Schweineschlachterei
Wir kaufen täglich frisch bei
Louis Ackermann
190
Oleariusstraße 13

Prima Fleisch- und Wurstwaren 337
Julius Klostermann
Advokatenweg 27

115
Lebensmittel Fleischerei - Abteilung
Auf alle Waren 5% Rabatt nur bei
Walter Witthöft, Merseburger Str. 46

Fleisch- und Wurstwaren
Willy Teichler
Fleischermeister 387
Schleifweg 5c und Stand a. d. Wochenmarkt v. d. Littaßsäule

Kolonial- und hausschl. Wurstwaren 714
Anna Röser
Herderstraße 2

Brot- und Weißwaren 703
Walter Glück
Herrenstraße 23

Fleisch-, Wurst-, Brot- und Kolonialwaren 705
Gertrud Wagner
Ludwig-Wucherer-Str. 48

Kohlen- u. Fuhrgeschäft
engros deta
Franz Schmiedel, Trothaer Str. 8
388
Telefon 21867

Brot- und Backwaren 712
Fritz Bloß, Friedrichstr. 62

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Paul Fiedler 141
Am Steintor 5

Ia frische Backwaren
liefere frei Haus
Bäckerei u. Konditorei Kurt Götz
143
Marienstr. 6

Alle Sorten Briketts
Prima Industriekartoffeln
liefert frei Haus
145
zu billigsten Preisen
Franz Lüttig
Mühlberg 10

Arbeiter!
Euer Bäcker ist
Arno Ulitzsch
Gute, reelle u. frische Ware
184
Gr. Brunnenstraße 71

Rind- und Schweinefleisch - Wurstwaren
Hugo Brauer 710
Sternstr. 14 und Kl. Brauhausstr. 4-5

menschenleere Landstraße entlang. Bald konnte sie nicht mehr weiter, ließ sich auf der mit niederem Gesträuch beständigen Kanalseite auf den kalten Boden gleiten. Sie zitterte vor Frost, ihre Glieder krümmten sich in unerträglichen Schmerzen. Von Zeit zu Zeit machte sie ihrer Pein in gellenden Schreien Luft, aber keine Menschenseele hörte sie.

Mutterseelenallein, ohne die Hilfe einer „weisen Frau“ gab Anni Sommer am Rande der Landstraße einem Kinde das Leben. Aus ihrem Bündel zerzte sie irgendein Wäschestück, wickelte das kläglich schreiende kleine Wesen darin ein, hielt es an ihren zitternden Körper gepreßt. Ihre Tränen versiegt, körperliche Schmerzen schien sie nicht mehr zu fühlen in ihrem grenzenlosen Elend. Sie dachte zurück an den Hof, von dem sie mit mitleidloser Härte gewiesen worden war. Wie war es, wenn dort eine Kuh kalbte oder sonst ein anderes Haustier Mutterfreunden entgegensah? Das ganze Haus in Aufregung, alles durcheinanderlaufend, um dem schmerzbrüllenden Vieh Hilfe zu bringen, die Geburt zu erleichtern. Lärmende Freude, wenn alles glücklich abgelaufen war, ein Extraessen und ein Extraschnaps. Der Viehbestand war um ein oder zwei Stück vermehrt, das Vermögen des Besitzers dadurch gesteigert. Und was hatte man mit ihr getan, die einem Menschen das Leben geben sollte?

Trübe schaute die junge Mutter auf das dunkle, glucksende Wasser unter sich, schien dort Bilder zu sehen, die sie mit Angst und Grauen vor der Zukunft erfüllten. Ein vor Hunger schreiendes Kind, eine durch die Straßen irrende, verzweifelte Mutter, ein sich unter den unbarmherzigen Schlägen eines lieblosen Stiefvaters windendes Mädchen, ein elternloses Kind, das den Makel seiner unehelichen Geburt als Bleigewicht an den Füßen durchs Leben

schleppte, düstere Mauern eines Waisenhauses und eine ewig freudlose Jugend.

Anni Sommer schrie auf, drückte das wimmernde Wesen fest an sich. Nein, um alles in der Welt, nein, nicht diese Zukunft für sich und ihr Kind. Lieber jetzt sofort Schluß machen. Hinein, in die trübe, eisige Flut, Vergessen und Erlösung suchen vor der Unmenschlichkeit dieser Welt. Wenn das arme Würmchen nur nicht zuviel litt. Sie wickelte das Köpfchen frei, sah in dem Dunkel nur etwas verschwommenes Helles. Das Kind fing an zu schreien, ein jammervolles, hilfloses Schreien, das in die Ohren der jungen Mutter tönte wie der Aufschrei von tausenden, unschuldig leidenden Kinderherzen. Sie drückte es an ihre Brust, ihre Finger legten sich um den winzigen Kinderhals, hielten ihn wie in einem Krampf umspannt. Das Schreien erstarb. Sie beugte sich herab, horchte auf die Atemzüge, hörte nichts mehr. Da dämmerte in ihr langsam die Erkenntnis ihrer furchtbaren Tat auf, mit einem gellenden Schrei sank sie in das Gesträuch. Das leblose Kind fiel aus ihren Armen, rollte die Böschung hinunter, blieb kurz vor dem Wasser liegen.

Eine Radfahrerpatrouille von Landjägern kam später an der Stelle vorbei, sah im Licht ihrer Laternen die dunkle Gestalt auf den Steinen, brachte sie mit vieler Mühe zum Bewußtsein. Verstört blickte Anni Sommer um sich, sah in der Helle die grünen Uniformen der Männer, kehrte in die Wirklichkeit zurück. Die Hüter des Gesetzes, durchfuhr es sie, sie wollen mich schon holen.

„Mein Kind, mein Kind, ich habe es gemordet“, wimmerte sie. Die Beamten redeten ihr gut zu, in der Annahme, sie spreche irre. Sie aber richtete sich mühsam auf, wie mit der ausgestreckten Hand nach dem Wasserlauf hinunter. „Mein

Halle

Halle-Trotha

Leipzig

Eßt Müllers Brot!

Kolonialwaren, Hauschlachten,
Brot- und Backwaren, Obst
Gemüse, gut und frisch, bei
FRITZ HENNING, Angerweg 1

Täglich
frische Fleisch-, Wurst- und
Kolonialwaren nur bei
Rudolf Bollmann
Grimmstr. 4 109 5% Rabatt

Fleisch-
und Wurstwaren
METZGEREI
PAUL BRECHT
Neumarktstr. 13-14 207

Unseren Bedarf an
Holz, Kohlen, Grude, Torf

decken wir nur noch bei
FRANZ HÜBLER
Ludwig-Wucherer-Str. 12 786

Täglich
frische Fleisch- u. Wurstwaren
CARL LAUE
Elchendorffstr. 29 185

Karl Thomas
Kolonialwaren 177
Halle, Thorersstraße 34

Richard Wittenbecher, Reideburg
empfiehlt seine
Kolonial- und Bäckerwaren
Deitzscher Straße 2

Holz-Grude
und 734
Kohlenhandlung
Karl Bachmann
Fleischerstraße 38

Giebichenstein
Brot- und
Feinbäckerei 181
H. Trümpfers, Burgstr. 2

Giebichensteiner Würstchen
Hausschlächterei 183
Richard Hellwig,
Seebener Straße 197

Arbeiter!
Deckt Euren Bedarf in 180
Fleisch- u. Wurstwaren
nur bei **Werner Heller**
Seebener Straße 173

Reserviert

Woll-, Wirk- und
Webwaren
nur bei 210
Curt Vogel, Trothaer Str. 44

Frische Brot- u. Backwaren
209 empfiehlt Bäckerei
Gust. Beyer, Saalwarter Str. 12

Lettin
Brot- und
Weißwaren
nur bei 731
ALFRED KRAUSE
Lettin (Siedlung)

Teutschenthal
Kolonialwaren, Materialwaren,
Kurzwaren kaufen wir bei 211
OTTO JÄGER
Querfurter Str. 55 Unterteutschenthal

Cröllwitz
Frische Brot-
und Backwaren
kaufen wir nur noch bei
Ernst Oelze 179
Cröllwitzer Straße 12

Weißenfels
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Katharinenstr. 21 u. Marktstand
Otto Bocher 358

Bäckerei * Konditorei
ERNST SCHWANZ
359 Tagewerbenerstraße 10

Obst - Gemüse - Süßfrüchte
billig, gut, frisch 117
Herbsteinkellerung von Thüringer gelben
Industrie-Speisekartoffeln
nur bei **Georg Zipfel**

133
Reserviert 80

Kolonialwaren
kauft man gut und billig bei
154 **ROBERT BIEHL, Ruststr. 23**

Bettfedern - Inlette - Bettstellen
Bettfedern-Betten-Spezialgeschäft
Zschochersche Str. 101
Bettfedern-Reinigung
Tel: 46892 157

Restaurant „VIADUKT“
Verkehrslokal 326
der organisierten Arbeiter
Gut gepflegte Ulrriehiere
Kl. Zschocher, Antoniusstr. 46

Fleisch- u. Wurstwaren
Klara-Wick-Straße 39
Max Hänsel 146

Kurt Holmann
L-Lind, Cranachstraße 6
Heilkundiger - Kräutermassagen
Sprechst. 11-1 u. 5-7 106

Feinbäckerei 102
Walter Peist
Leipzig C 1, Dresdener Str. 68 Tel. 62347

Weiß - Wollwaren
Weißenburgstr. 1 104

Moderne
Schuhreparaturwerkstatt
105 **M. Leistert**
Weißentelner Straße 28

Kind, dort unten, holt es!" Einer der Landjäger kletterte vorsichtig die Böschung hinunter, ließ seine Taschenlampe nach allen Richtungen leuchten, fand ein weißes Bündel; ein totes, neugeborenes Kind, eingehüllt in ein blutbeflecktes Frauenhemd. Er kletterte mit seinem Fund hinauf, Anni riß ihm das Bündel aus den Armen. Er beriet sich mit seinen Kollegen, sauste dann auf seinem Rade davon.

Eine halbe Stunde später durchblitzte grelles Scheinwerferlicht eines Autos die Dunkelheit der Landstraße, brachte man die junge Mutter mit ihrem toten Kinde ins Krankenhaus.

Zwei Monate darauf fand die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Hausangestellte Anni Sommer aus Nauen, angeklagt des Kindesmordes, statt. Vor den Bänken der Zuhörer die Zeugenbank, in ihr einige Landjäger in Extrauniform. In der mit einer Tür verschlossenen Anklagebank ein junges blasses Mädchen in grauer Untersuchungsgefängentracht, die Hände im Schoß gefaltet, den Blick zu Boden gesenkt. Zwei Schupobeamte neben ihr. Vor der Armsünderbank an einem Tisch ein blonder, noch ziemlich junger Mann in schwarzer Robe, einen Haufen Akten vor sich. Der Offizialverteidiger, der sich mit Wärme der Angeklagten annimmt, um durch ihre Verteidigung den Grundstein zur Berühmtheit und großer Praxis zu legen. Die üblichen Personalienfragen des Vorsitzenden an die Angeklagte, die Ermahnungen an die Zeugen über die Heiligkeit des Eides, Emporheben der Schwurfinger, Aufstehen aller Anwesenden, Nachsprechen der Eidesformel, Aussagen der Zeugen. Die Beweisaufnahme ergibt ein klares Bild. Die Anklage selbst gibt zu, daß sie sich und ihr Kind töten wollte, daß sie ihr Kind erwürgt hat, durch eine Ohnmacht bei der Gewißheit seines Todes aber an der Ausführung

des Selbstmordes gehindert worden zu sein. Die Landjäger bestätigen ihre Angaben, da sie zu ihnen ja selbst von der Ermordung ihres Kindes gesprochen hatte, ehe sie noch einen richtigen Begriff von dem Vorgefallenen hatten, daß sie ihnen auch den Lageort der Leiche angewiesen hatte. Der Staatsanwalt geißelt in seinem Plaidoyer die Verworfenheit der Angeklagten, die ihr neugeborenes Kind vorsätzlich und mit Überlegung ermordet habe, um einer unbequemen Last ledig zu sein, und da sie glaubte, im Dunkel der Nacht eine Entdeckung nicht zu befürchten zu haben. Er beantragte am Schluß seiner Ausführungen, da die Angeklagte das strafmündige Alter von 18 Jahren noch nicht erreicht habe und die Todesstrafe deshalb für sie nicht in Frage käme, eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren. Die Angeklagte brach ohnmächtig zusammen, die Schupobeamten richteten sie auf, ein Justizwachtmeister reichte ihr ein Glas Wasser. Am Pressetisch eifrig kritzelnde Berichterstatte, ein Zeichner, der Typen aus dem Prozeß für seine Zeitung auf einen Skizzenblock zeichnet und gerade dabei ist, das schmisseebedeckte, mitleidsloskalte Gesicht des Staatsanwalts zu karrierieren. Im Zuhörerraum empörte Ausrufe, hemmungsloses Weinen eines verhärteten Arbeiterweibes, der Mutter der Angeklagten. Ermahnungen des Vorsitzenden zur Ruhe, und als dieses nichts hilft, Drohung der Räumung des Zuhörerraums. Stille tritt ein. Der Verteidiger erhält das Wort, nickt der Angeklagten aufmunternd zu, beginnt mit seiner Rede, die zu einer flammenden Anklage wird gegen die Menschen und Zustände, als deren Opfer Anni Sommer jetzt auf der Anklagebank saß. „Wer gehört hier vor die Richter?“ schleuderte er mit scharfer Stimme in den Saal. „Nicht dieses arme, gehetzte Mädchen dort, sondern diejenigen, deren Härte und Mitleidslosigkeit sie zu der Tat

daß die Inserate den Weg zum Kunden gebnet haben.

Der Weg zum Kunden

Leipzig	Leipzig-Connewitz	Leipzig-Stötteritz	
Helene Mann Leipzig W 32 Lebensmittel Siemensstr. 42 327	Richard Bürckner Leipzig S3, Meusdorfer Str. 40 Manufakturwaren, Bettfedern - Reinigung 328	Diana - Drogerie Joh. Schreiber, Leipzig C1. Stötteritzer Str. 85 Ecke Fuchshainer Str. 5% Rabatt 116	Rind- und Schweinemetzgerei fr. Fleisch- und Wurstwaren stets frisch nur bei Joh. Weiße, Leipziger Str. 74 136
Alle Lebensmittel Obst - Gemüse Jeden Freitag: Schlachtfest Willi Engelhardt Hedwigstraße 16 156	Leipzig-Eutritzsch Achtung Werktätige! Wer ist Euer Schuhmacher? 176 Ernst Specht, Leipzig Wittenberger Straße - Ecke Schiebestr. 176	Leipzig-Volkmarsdorf Brot- und Feinbäckerei WALTER GÜNTHER, Torgauer Straße 21 147	Clemens Otto Südstraße 17 Tabakwaren, Zigarren, Zigaretten stets frisch 135
Marie Klötzler Lebensmittel-Geschäft LEIPZIG 028 Hildegardstraße 6 155	Leipzig-Plagwitz Gut gekühlte und gereinigte Landmilch von Merkwitz Nr. 23, b. Leipzig täglich frisch 150	Leipzig - Zschochern Paul Kutschan Lebensmittel Leipzig W32, Antonienstr. 51 329	Glauchau Fleischermelster Will Strunk ff. Fleisch- und Wurstwaren Schwetschkestr. 19 178
Kolonialwaren - Drogen Zigarren - Zigaretten WILLY TUNGER Herbartstraße 4 Ecke Molkauer Straße 103	Brot- und Feinbäckerei Paul Biehne Klingenstr. 44. 151	Restaur. „Gewerbehäus“ Max Wappler, Leipzig W32 Gießerstraße 50 160	Grimma Richard Schnabel Grimma, Lange Str. 11 Trikotagen Wäsche Wolle Strümpfe 158
Lebensmittel Maria Obst, Feldstraße 19 101	Täglich frische Landmilch liefert Emil Vogel 153	Carl Winkler Lebensmittelhandlung 107 Siemensstraße 32	Beim Einkaufen sollst Du unsere Inserenten berücksichtigen. Aber vergiß nicht, den „Weg der Frau“ immer bei Dir zu tragen, ihn Deinen Nachbarinnen u. den Geschäftsleuten zu zeigen. Auch sie interessieren sich dafür u. wer ihn kennt, abonniert „Den Weg der Frau“ Erscheint einmal monatlich u. kostet ohne Schnittmusterbogen 20 Pf., mit Schnittmusterbogen 30 Pf. frei Haus.
MAX HÄDER empfiehlt Grabsteine und Urnen sauber - billig - gut Taucha, Eilenburger Straße 42 121	Leipzig-Schönefeld Reserviert 65 149	Böhlitz-Ehrenberg Otto Nöllner Böhlitz-Ehrenberg und Gundorf Kolonialwaren / Weine / Zigarren 5% Rabatt 330	
Lebensmittel stets billig und gut Ludw. Nachtwey Hildegardstraße 36 132	Kolonial-Delikatesshandlung Karl Schuchardt, Theklastr. 1 148	Für Damen und Kinder Hochfrequenz-Radium - Bestrahlung, Massagen für äußere und innere Leiden. 110 Frau Zielke, Böhlitz-Ehrenberg, Bielastr. 5, II. Etage r. Dasselbst gibt es Damen-Mäntel u. Kleider, gut u. billig. Auf Wunsch Zahlungserleichter.	Reserviert 500 137

getrieben haben. Der Mann, der dieses Mädchen, das selbst noch fast ein Kind war, verführt hat, der ihr gläubiges Vertrauen mißbraucht hat, sie mit Schimpf und Hohn überschüttete, als sie in ihrer großen Not eine Aussprache mit ihm herbeiführen wollte. Der sie zur Dirne stempeln wollte, um seinen Pflichten ihr gegenüber enthoben zu sein, der sie treulos im Stich ließ, da er ihrer längst überdrüssig geworden war. Er gehört auf die Anklagebank und neben ihn die Frau, in deren Dienst die Angeklagte stand. Sie hat das Mädchen, als sie bei ihm die Vorzeichen der nahen Niederkunft bemerkte, mit harten Worten aus dem Hause gewiesen, in die Winternacht hinausgejagt, um ihr „christliches“ Haus reinzuhalten. Sie beging eine schlimmere Unbarmherzigkeit als auf der niedrigsten Kulturstufe stehende Wilde. Halten Sie sich die Lage der Angeklagten vor Augen, die halb wahnsinnig vor Schmerzen die dunkle Landstraße entlangirrt, die ohne jegliche Hilfe, von allen verlassen, auf der kalten Erde einem Kinde das Leben gibt. Wer wagt es zu behaupten, daß ein solcher Mensch für eine Tat verantwortlich gemacht werden kann, die er in einem Moment der Sinnesverwirrung, im Paroxysmus körperlichen und seelischen Schmerzes verübt hat? Dieses arme Mädchen, das durch ein furchtbares Geschick so schwer getroffen wurde, zu verurteilen, würde einen glatten Justizirrtum bedeuten. Ich beantrage daher für meine Klientin Freisprechung.“

Beifallsgemurmel der Zuhörer, vereinzelt Händeklatschen, das durch den Vorsitzenden gerügt wird. Richter und Geschworene ziehen sich in das Beratungszimmer zurück. Der Verteidiger spricht mit der Angeklagten, die Zuhörer stärken sich mit Butterbrot und Kaugummi, diskutieren über das voraussichtliche Urteil. Nach anderthalbstündiger

Beratung erscheint der Gerichtshof im Saal. Unter atemloser Stille verkündet der Vorsitzende das Urteil: Freispruch, da die Angeklagte die Tat in einem Dämmerzustande begangen habe, der ihre strafrechtliche Verantwortung ausschließt. Die Begeisterung der Zuhörer ist groß, äußert sich durch Händeklatschen und Beifallsrufe. Der Verteidiger beglückwünscht die Freigesprochene, die ihm weinend dankt. Durch die dunklen, regennassen Straßen schreitet sie zum Bahnhof, um zu ihren Eltern zu fahren. Ihre Augen sind starr geradeaus gerichtet, scheinen das Dunkel durchbohren zu wollen. Gerad so dunkel, wie in jener Nacht, denkt sie, und ihre Zukunft? Sie lag ebenfalls in Dunkel gehüllt. Oft stieß sie in ihrer Unachtsamkeit Vorübergehende an, schrak dann zusammen, achtete aber nicht weiter auf deren Geschimpfe. Jetzt schritt sie über den hellerleuchteten Bahnhofsvorplatz. Ein Auto sauste von rechts heran, hupte. Sie sah auf, sprang, von dem Scheinwerferlicht geblendet zur Seite, glitschte auf dem nassen Asphalt aus, geriet unter die Räder des Wagens. Menschaufschlag, Schupo, Krankenwagen. Mit doppeltem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen wurde sie in das nächste Krankenhaus gebracht, wo sie noch in derselben Nacht verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Am anderen Morgen brachten die Zeitungen spaltenlange Berichte über die Schwurgerichtsverhandlung im Fall Sommer, im Anschluß daran die Meldung, daß die Hauptperson des Prozesses, die Hausangestellte Anni Sommer aus Nauen, von einem Auto überfahren und an den erlittenen Verletzungen gestorben sei. Der eine Teil der öffentlichen Meinung nannte es tragisches Schicksal, der andere, der sich durch den Freispruch in seinen moralischen Gefühlen gekränkt wähnte, ausgleichende Gerechtigkeit einer höheren Gewalt.